

Das „Kreuzer-Mainz“-Denkmal

Nicolai Eckert

Felix Obermüller

1. Quellenlage und Forschungsstand

Die Geschichte des Kleinen Kreuzers „Mainz“ ist in der einschlägigen marinegeschichtlichen Literatur bereits detailliert aufgearbeitet.¹ Zu den Beziehungen des Kriegsschiffes und seiner Patenstadt Mainz, insbesondere im Ersten Weltkrieg und im Zusammenhang mit dem Untergang des Schiffes, existieren einige kleinere Beiträge,² ansonsten bietet die Akte Nr. 70/773 des Mainzer Stadtarchivs eine Vielzahl von wichtigen Dokumenten. Unter anderem enthält sie die Memoiren Adolf Schneiders, eines Mitgliedes der Besatzung, und dokumentiert dessen Betreuung durch die Stadt Mainz. Weitere Erlebnisberichte von Besatzungsmitgliedern finden sich in der Akte RM 92/2996 des Bundesarchivs. Hier befinden sich auch verschriftlichte Funkprüche, die einer Rekonstruktion des Seegefechts vor Helgoland, bei dem der Kreuzer „Mainz“ versenkt wurde, dienlich sind. Hinzu kommen zeitgenössische Zeitungsberichte, die sowohl der Informationsvermittlung als auch der Kriegspropaganda dienen.

Zum „Kreuzer Mainz“-Denkmal existieren bereits einige wenige wissenschaftliche Beiträge, insbesondere ist auf Sönke Neitzels Aufsatz „Mainz und das Zeitalter der Weltkriege. Ereignis und Erinnerung“ hinzuweisen.³ Zum Verständnis des Denkmals ist es unerlässlich, das kurz vor seiner Errichtung an fast gleichem Ort abgerissene Stresemann-Denkmal zu berücksichtigen, über welches das von Josef Scheidel bearbeitete Festbuch aus dem Jahre 1931 umfassend Auskunft gibt und das Michael Brodhacker im Jahre 1996 bereits in seinem Aufsatz „Das Stresemann-Ehrenmal in Mainz. Geschichtsbewußtsein einer Stadt zwischen Glorifizierung und Vergessen“ aufgearbeitet hat.

Die Errichtung und Einweihung des Denkmals lässt sich anhand zweier Akten des Stadtarchivs Mainz rekonstruieren. In der Akte StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77 sind die Unterlagen des Stadtbauamts Mainz betreffend den Planungsprozess bis zur Baugenehmigung inklusive der angefertigten Baupläne zu finden (Zeitraum Mai bis August 1939). Komplettiert werden diese Unterlagen durch die Akte StAMz, Z 130 1939, 34, in der die Festschrift zu den zur Gründungsfeier geplanten Feierlichkeiten zu finden ist. Sie gibt Aufschluss über die Intention des Denkmalbaus, seine praktische Errichtung und Finanzierung. Die Planung und Einweihung des Denkmals lassen sich mit Zeitungsartikeln aus dem Mainzer Journal und dem Mainzer Anzeiger nachvollziehen.

Zur Pflege und Nutzung des Denkmals liegen für die Jahre 1951–1955 in der Akte StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165 Informationen zu Ausbesserungen und Kranzniederlegungen am Denkmal vor. Abgesehen davon bietet das Mainzer Stadtarchiv allerdings keine weiteren Bestände zu der Thematik. In

¹ Osborne, Eric W.: *The Battle of Heligoland Bight*. Bloomington 2006; Gröner, Erich: *Die deutschen Kriegsschiffe 1815-1945*, Bd. 1: Panzerschiffe, Linienschiffe, Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer, Kanonenboote. München 1982.

² Neeb, Ernst: Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Altertummuseums der Stadt Mainz vom 1. April 1914 bis 1. April 1915. In: *Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer* 10 (1915), S. 74–86; ders.: Bericht über die Vermehrung der städtischen Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung vom 1. April 1912 bis 1. April 1915. In: *Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer* 10 (1915), S. 104–111; ders.: Jahresbericht des Altertummuseums der Stadt Mainz 1. April 1917 bis 1. April 1918. In: *Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer* 12/13 (1917/1918), S. 170–179.

³ Neitzel, Sönke: Mainz und das Zeitalter der Weltkriege. Ereignis und Erinnerung. In: Schneider, Joachim/Schnettger, Matthias (Hrsg.): *Verborgene – Verlorene – Wiederentdeckte. Erinnerungsorte in Mainz von der Antike bis zum 20. Jahrhundert*. Darmstadt 2012, S. 127–137; Balzer, Wolfgang: *Mainz - eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert*, Bd. 8. Mainz 2000.

Kombination mit einem Bericht des Südwestdeutschen Rundfunks können für die Zeit ab den 1960er Jahren Zeitungsartikel aus der Mainzer Allgemeinen Zeitung diese Lücke schließen und somit zumindest in Schlaglichtern Kenntnisse von Kontinuitäten und Wandel in der Nutzung des Denkmals vermitteln. Auch das Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz bietet die Möglichkeit, Einblicke in aktuelle politische Vorgänge um das „Kreuzer Mainz“-Denkmal zu erlangen. Mithilfe von dort zugänglichen Anfragen in Stadtrat und Ortsbeirat Altstadt sowie den Antworten auf diese Anfragen, Anträgen, Einladungen zu Sitzungen und Niederschriften über Sitzungen kann ein Bild der Diskussionen, die sich gegenwärtig um das Kreuzer-Denkmal drehen, gezeichnet werden.

Über das Gedenken an die Opfer des Untergangs der „Mainz“ außerhalb der Patenstadt berichten diverse Zeitungsartikel sowie Heimatkundler wie Volker Apfeld, Archivar beim Heimatverein auf Borkum, der den Verbleib eines einschlägigen Denkmals auf Borkum recherchiert hat. Eine Informationstafel auf dem Gemeindefriedhof in Westerland/Sylt bietet Informationen über einen heute noch existierenden Ehrenfriedhof für die Gefallenen des Seegefechts vor Helgoland 1914, die sich durch einschlägiges gedrucktes Material und eine Liste der hier bestatteten Soldaten des Kreuzers „Mainz“ im Sylter Archiv in Westerland ergänzen lassen.

Schließlich sind bei der Aufarbeitung des Denkmals auch die aktuellen Auseinandersetzungen um das Wrack der S.M.S. „Mainz“ von Bedeutung, die von niederländischen Tauchern und ihrer Bergung von Gegenständen aus dem Wrack angestoßen wurden. Neben der Berichterstattung DES SPIEGELS und einer Dokumentation von Terra X History bietet die vom Unterwasserarchäologen Florian Huber eigens angelegte Internetseite zu den Wracks des Seegefechts vor Helgoland rechtliche Aufklärung. Dabei spielt auch die von den Wracks ausgehende Umweltgefahr eine Rolle. Martin Dodenhoeft hat sich in einem Aufsatz unter dem Titel „75 Jahre nach der „Gustloff-Katastrophe“. Faszination, Seekriegsgräber, Totengedenken“ für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ebenso zu der Thematik geäußert. Hinzu kommen etliche einschlägige Artikel der niederländischen Zeitungspressen.

2. S.M.S. Kleiner Kreuzer „Mainz“

Die Geschichte der S.M.S. Kleiner Kreuzer „Mainz“ reicht ins Jahr 1906 zurück, als man begann, einen Amtsentwurf für den Bau vier kleiner Kreuzer für die kaiserliche Marine anzufertigen, die vier außer Dienst gestellte Schiffe ersetzen sollten. Vorerst mit den Namen „Ersatz Jagd“, „Ersatz Greif“, „Ersatz Schwalbe“ und „Ersatz Sperber“ versehen, wurden sie nach ihrer Fertigstellung auf die Namen „Mainz“, „Kolberg“, „Cöln“ und „Augsburg“ getauft. Als erstes Schiff der sog. Kolberg-Klasse wurde mit dem Bau der „Mainz“ im Jahre 1907 auf der Vulcan-Werft in Stettin begonnen. Das Schiff, das zunächst die Bau-Nummer 288 trug, wurde im Jahre 1909 fertiggestellt, die Baukosten beliefen sich insgesamt auf 8.777.000 Mark.

Die „Mainz“ wurde für eine Besatzung konstruiert, die aus 18 Offizieren und einer 349-köpfigen Mannschaft bestand. Sie hatte eine Länge von 130,5 Metern, eine Breite von 14,0 Metern und einen Tiefgang von 5,6 Metern im Falle größtmöglicher Wasserverdrängung, die 4889 Tonnen betrug. Bewaffnet war die „Mainz“ mit zwölf 10,5cm-Schnellladekanonen, zwei 45cm-Torpedorohren und zeitweise vier 5,2cm-Schnellladekanonen. Für die Kohle, die für den Antrieb nötig war, wurde eine Kapazität von 1010 Tonnen geschaffen. Insgesamt konnte die „Mainz“ eine Höchstgeschwindigkeit von 26,8 Knoten – fast 50 Km/h – und eine Maschinenhöchstleistung von 22040 PS erreichen. Diese Höchstwerte wurden durch zwei Sätze an AEG-Curtiss-Turbinen ermöglicht,⁴ ein Turbinensystem der Allgemeinen

⁴ Gröner, Kriegsschiffe, S. 134 f.

Elektrizitätsgesellschaft, welches die „Mainz“ zum bis dahin schnellsten Kreuzer der kaiserlichen Marine machen sollte.⁵

Angeregt worden war die Taufe des Schiffes auf den Namen „Mainz“ von Kaiser Wilhelm II., als er im August 1908 eine Truppenschau in Mainz abgehalten hatte. Diese Anregung verband er mit der Bitte um Geheimhaltung.⁶ Im Beisein des Mainzer Oberbürgermeisters Dr. Karl Göttelmann und des kommandierenden Generals des 2. Armee Korps sowie weiterer Ehrengäste und Zuschauer konnte dann am 23. Januar 1909 die Schiffstaufe vollzogen werden.⁷ Am 01. Oktober 1909 folgte auf den Befehl des Kaisers das erste Hissen von Flagge und Wimpel.⁸ Nachdem die ersten Probefahrten erfolgreich absolviert waren, trat die „Mainz“ in den Verband des Befehlshabers der Aufklärungsflotte ein und reiste mit der Hochseeflotte.⁹ Als Teil dieser Flotte war sie in Friedenszeiten als Aufklärungsschiff in Kiel stationiert,¹⁰ von wo aus sie einen potenziellen Aufmarsch und die Stärke der feindlichen Flotte ermitteln sollte. Ihre Bewaffnung und Panzerung waren folglich lediglich darauf ausgelegt, gleichartige Schiffe des Feindes zurückzutreiben.¹¹ Im Jahre 1913 erfolgte eine Werftüberholung des Schiffes. Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs übernahm es seit dem 03. August 1914 die Absicherung der Deutschen Bucht.¹²

Die Besatzung der „Mainz“ kam aus allen Regionen des Deutschen Reiches. Einer von ihnen war der aus Mainz einberufene Bootmanns-Maat der Reserve Adolf Schneider, der als Überlebender des Ersten Weltkrieges Memoiren verfasste. Schneider berichtet, dass ihn am 02. August 1914 der Mobilmachungsbescheid erreicht habe. Noch am selben Abend habe ihn ein Sonderzug über Gießen nach Wilhelmshaven gebracht, wo er seit dem 04. August 1914 in der Kaserne untergebracht gewesen sei. Erst am 16. August 1914 habe er sein Kommando auf der „Mainz“ und mit dieser den Vorpostendienst zwischen dem Rotensand-Leuchtturm und Helgoland angetreten.¹³ Etwas mehr als einen Tag vor ihrem Untergang begleitete die „Mainz“ den Minenkreuzer „Albatros“ während des nächtlichen Minenlegens an der englischen Küste. Nach einer Nacht im Hafen von Emden nahm die „Mainz“ am Morgen des 28. August 1914 ihren Vorpostendienst vor Borkum auf,¹⁴ wo sie die Emsmündung bewachte.¹⁵ An ebenjenem Tag wurde die „Mainz“ um 9:46 Uhr per Funkspruch über feindliche Streitkräfte vor Helgoland in Kenntnis gesetzt, verbunden mit einem klaren Befehl:

„Mainz sofort feindl. Flottille
bei Helgoland im Rücken
angreifen.“¹⁶

Die Besatzung setzte den Kreuzer zum Ort des Geschehens in Bewegung. Dort geriet man um 12:30 Uhr mit elf englischen Zerstörern ins Gefecht. Im Verlaufe der Kampfhandlungen gelang es den Engländern nicht, einen Torpedotreffer zu landen, während sie zahlreiche Treffer der „Mainz“ einstecken mussten. Die anfänglich aussichtsreiche Lage auf deutscher Seite wurde jedoch gegen 12:45 Uhr durch

⁵ Mainzer Tagblatt vom 24.01.1909, S. 2.

⁶ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 25.1.1909, S. 3.

⁷ Mainzer Journal vom 24.1.1909, S. 2.

⁸ Mainzer Tagblatt vom 6.10.1909, S. 4.

⁹ Balzer, Mainz, S. 132.

¹⁰ Essener Volks-Zeitung vom 30.8.1914, S. 1.

¹¹ Langenberger Zeitung vom 31.8.1914, S. 1.

¹² Balzer, Mainz, S. 132.

¹³ StAMz, Best. 70, 70/773, Schneider, Adolf: Meine Erlebnisse auf S.M.S. MAINZ vom 10. August 1914 bis zu ihrem Untergang (28. August 1914) und in englischer Gefangenschaft, 10. März 1915, S. 1 f.

¹⁴ Ebd., S. 3 f.

¹⁵ Nach der Arbeit, Beilage des Solinger Volksblattes vom 29.8.1928, S. 3.

¹⁶ BArch, RM 92/2996, Funkspruch von Seydlitz an Mainz, 28. August 1914, 9:46 Uhr.

die Ankunft von vier englischen leichten Kreuzern verschlechtert,¹⁷ die im Schutz von „teilweise unsichtigem Wetter“ herangekommen waren.¹⁸ Wilhelm Paschen, Kapitän zur See der „Mainz“, entschloss sich, das Schiff zu wenden und sich zurückzuziehen, um keiner englischen Übermacht ausgeliefert zu sein. Bereits während dieses Manövers wurde die „Mainz“ von den feindlichen leichten Kreuzern getroffen und vermochte nicht, während des schnell angetreten Rückzugs zielgenau zurückzuschießen. Die Unterstützung auf gegnerischer Seite vergrößerte sich merklich, als bald darauf die leichten Kreuzer „Arethusa“ und „Fearless“ sowie zwanzig weitere englische Zerstörer im Osten auftraten. Nachdem sich das Ruder der „Mainz“ infolge des feindlichen Beschusses in einem 10-Grad-Winkel in rechte Richtung verklemmt hatte, entschloss man sich, die Backbordturbine auszuschalten, um den eingeschlagenen Kurs halten zu können, was jedoch einen Geschwindigkeitsverlust nach sich zog. In Konsequenz dessen war ein Entkommen für die „Mainz“ unmöglich.¹⁹ Nach 200–300 erlittenen Treffern waren die meisten Geschütze, der Funkraum, zwei der drei Schornsteine und der Scheinwerfer zerstört. Ein englischer Torpedo brachte die kampfesunfähig geschossene „Mainz“ letztendlich langsam zum Sinken. Die Engländer stellten um 13:25 Uhr das Feuer ein und begannen, die Überlebenden der „Mainz“ als Kriegsgefangene aufzunehmen.²⁰ Nach dem Öffnen der Bodenventile²¹ sank die „Mainz“ um 14:08 Uhr. Der leichte Kreuzer „Liverpool“ nahm die beiden letzten verbliebenen Seeleute der „Mainz“ auf, unter ihnen der Leutnant Wolfgang von Tirpitz, Sohn des Admirals Alfred von Tirpitz, und überführte sie in englische Kriegsgefangenschaft.²²

Schlechte Kommunikation auf deutscher Seite führte dazu, dass nicht nur die „Mainz“, sondern mit dem Torpedoboot „V-187“ und den Kleinen Kreuzern „Ariadne“ und „Köln“ weitere deutsche Kriegsschiffe in Einzelgefechten der zahlenmäßigen Übermacht der Engländer erlagen.²³ Der Militärhistoriker Sönke Neitzel bewertet die Schlacht folgerichtig als „taktisches Fiasko“²⁴.

Am 29. August 1914 berichtete eine erste telegraphische Meldung vom Untergang der „Ariadne“ und des Torpedobootes „V-187“. Zu diesem Zeitpunkt galten die „Köln“ und die „Mainz“ noch als vermisst, sollten laut Meldungen aus London aber auch versenkt worden sein.²⁵ Die zeitgenössischen Reaktionen auf diese Botschaften hoben zumeist den Heldentod der Gestorbenen hervor: „Diese Meldung gibt wiederum einen glänzenden Beweis von dem Wagemut und der Angriffslust, der auch in unserer Marine lebt.“²⁶ Gleichzeitig spielte das Gros der Zeitungen die Bedeutung dieser Schlacht für den weiteren Verlauf des Krieges herunter, so auch die Langenberger Zeitung: „Der Zusammenstoß selbst hat natürlich keine schwerwiegenden Folgen und Bedeutung. Es ist eine Episode nebensächlicher Art.“²⁷ Ein taktisch kluger, jedoch spöttisch anmutender Kommentar angesichts der Bilanz dieses Seegefechts: Auf englischer Seite wurden mit dem leichten Kreuzer „Arethusa“ und den Zerstörern „Laurel“, „Liberty“ und „Laertes“ mehrere Schiffe beschädigt sowie 35 Mann getötet und 40 weitere verwundet. Die genaue Anzahl an Todesopfern der „Mainz“ wird unterschiedlich wiedergegeben. Laut Osborne und Gröner verstarben während des Gefechts 89 Mann, 348 weitere seien in Kriegsgefangenschaft geraten.²⁸ Klein, einer der Überlebenden, spricht in seinen Anfang 1915 verfassten Memoiren dagegen von „ungefähr

¹⁷ Osborne, Heligoland Bight, S. 89.

¹⁸ Sonder-Ausgabe der Lippischen Landes-Zeitung (Detmold) vom 29.8.1914, S. 1.

¹⁹ Osborne, Heligoland Bight, S. 89 f.

²⁰ Ebd., S. 93.

²¹ StAMz, Best. 70, 70/773, Schneider, Adolf: Meine Erlebnisse auf S.M.S. MAINZ vom 10. August 1914 bis zu ihrem Untergang (28. August 1914) und in englischer Gefangenschaft, 10. März 1915, S. 6.

²² Osborne, Heligoland Bight, S. 93.

²³ Ebd., S. 113.

²⁴ Neitzel, Mainz, S. 128.

²⁵ Sonder-Ausgabe der Lippischen Landes-Zeitung (Detmold) vom 29.8.1914, S. 1.

²⁶ Münstersche Zeitung vom 30.08.1914, S. 1.

²⁷ Langenberger Zeitung vom 31.08.1914, S. 1.

²⁸ Osborne, Heligoland Bight, S. 106; Gröner, Kriegsschiffe, S. 135.

160 liebe[n] Kameraden, die tot an den Geschützen lagen, ihren Heldentod in der Nordsee [fanden]“²⁹ – und auch das „Kreuzer Mainz“-Denkmal berichtet von 163 Todesopfern. Unter den Toten befand sich auch der Kapitän zur See Wilhelm Paschen. Er hatte das Kommando auf der „Mainz“ im November 1913 übernommen.³⁰ Vorerst als vermisst gemeldet, wurde sein Tod in einer Verlustliste vom 29. Juni 1915 als „mit hoher Wahrscheinlichkeit [...] anzunehmen“³¹ bezeichnet. Zur Ungewissheit über den Verbleib vermisster Besatzungsmitglieder gesellten sich weitere Sterbefälle in englischer Kriegsgefangenschaft.

Bereits auf der Überfahrt nach England sollen zwölf Marinesoldaten der „Mainz“ verstorben sein.³² Diejenigen, die die Fahrt nach England überlebten, wurden zunächst in ein Lager auf Frith Hill in der Nähe von Frimley, südwestlich von London, gebracht.³³ Dieses Lager gehörte zu den wichtigsten Kriegsgefangenenlagern zu Beginn des Ersten Weltkriegs in England und war dementsprechend schnell überfüllt.³⁴ Auf Frith Hill waren neben Militärgefangenen auch Zivilgefangene untergebracht, die dort in Zelten leben mussten. Es wird von einer strengen Zensur berichtet, doch habe sich die anfängliche Situation, die beispielsweise von schlechtem Essen gekennzeichnet gewesen sei, mit der Zeit gebessert. Die Feuchtigkeit habe den Gefangenen jedoch zugesetzt und manche von ihnen seien zum Arbeitsdienst herangezogen worden. Insgesamt sei die Behandlung der Gefangenen durch die Lagerleitung aber freundlich gewesen, und es sei ihnen ermöglicht worden, Gesang- und Theater-Vereine zu gründen sowie Schach und Fußball zu spielen. Ende des Jahres 1914 befanden sich noch etwa 170 Besatzungsmitglieder vom Kreuzer „Mainz“ in dem überfüllten Lager, während einige bereits in andere Kriegsgefangenenstätten weitertransportiert worden seien, größtenteils nach Douglas auf die Insel Man.³⁵

Der Mainzer Adolf Schneider, der während des Seegefechtes durch einen Treffer seinen rechten Fuß verloren hatte, gelangte dagegen nicht auf Frith Hill, sondern mit anderen Schwerverletzten der „Mainz“ in das Militärlazarett in Fort Pitt.³⁶ Gemeinsam mit weiteren Überlebenden des Seegefechtes bei Helgoland und des Untergangs der „Königin Luise“ wurden die Verwundeten per Zug von Harwich aus ins östlich von London gelegene Fort Pitt bei Chatham gebracht. In einem Zugabteil wurden fünf Überlebende der „Mainz“ von einer Eskorte des Bedfordshire Regiments begleitet.³⁷ Die Ärzte und Krankenschwestern im Lazarett haben ihnen Ess- und Rauchwaren zukommen gelassen, sodass es ein lebenswürdiger Umgang gewesen sei. Bereits am 15. Februar 1915 kam es zu einem Gefangenenaustausch und Mitglieder der Besatzung der „Mainz“ kehrten über das niederländische Vlissingen und das an die Niederlande grenzende Bentheim nach Deutschland zurück, unter ihnen der Mainzer Adolf Schneider. In Bentheim wurden die Heimkehrenden mit Musik empfangen und bewirtet.³⁸

²⁹ BArch, RM 92/2996, Klein, Willi: Tätigkeit des kleinen Kreuzers „Mainz“ bis zu seinem Kampf mit überlegenen englischen Streitkräften und sein Untergang in der Nordsee am 28. August 1914, S. 8.

³⁰ Balzer, Mainz, S. 135.

³¹ Preußisches Kriegsministerium: Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 36. Abgeschlossen am 26. Juni 1915. In: Armee-Verordnungsblatt 563 (1915), S. 7293–7297, hier S. 7294.

³² Bielefelder Volkswacht vom 5.9.1914, S. 3.

³³ Solinger Tageblatt vom 19.12.1914, S. 1.

³⁴ Panayi, Panikos: Normalität hinter Stacheldraht. Kriegsgefangene in Großbritannien 1914-1919. In: Jochen Oltmer (Hrsg.): Kriegsgefangene im Europa des Ersten Weltkriegs. Paderborn 2006 (=Krieg in der Geschichte, Bd. 24), S. 127–146, hier S. 133 f.

³⁵ Solinger Tageblatt vom 19.12.1914, S. 1.

³⁶ StAMz, Best. 70, 70/773, Schneider, Adolf: Meine Erlebnisse auf S.M.S. MAINZ vom 10. August 1914 bis zu ihrem Untergang (28. August 1914) und in englischer Gefangenschaft, 10. März 1915, S. 6 f.

³⁷ o. A.: Hospitals and the War. The Work of London and Provincial Hospitals. In: The Hospital 57/1476 (1914), S. 12–13, hier S. 12.

³⁸ StAMz, Best. 70, 70/773, Schneider, Adolf: Meine Erlebnisse auf S.M.S. MAINZ vom 10. August 1914 bis zu ihrem Untergang (28. August 1914) und in englischer Gefangenschaft, 10. März 1915, S. 8.

3. Die S.M.S. Kleiner Kreuzer „Mainz“ und ihre Patenstadt

Die Beziehung der Stadt Mainz zu ihrem gleichnamigen Patenschiff beginnt mit seiner Taufe am 23. Januar 1909 in Stettin. Im Rahmen der Feierlichkeiten hielt der Mainzer Oberbürgermeister Dr. Karl Göttelmann eine Rede, in der es hieß:

„[...] Und wie seither das Reich Mainz und den Rhein treulich beschützt und bewacht hat, so soll nunmehr nach des Kaisers huldvollem Willen das Patenkind der Stadt Mainz, dieses eisenbewehrte Schiff, mithelfen, das Reich zu schützen. So gleite denn hinab, du stolzes Schiff, in das Element, dem du fortan vermählt bist, lege dankbar Zeugnis ab von der Tüchtigkeit derer, die dich erbaut und die an dir gearbeitet haben, trage den Namen der Stadt Johannes Gutenbergs in alle Meere, schütze den Frieden, wahre das Recht und die Ehre des Reichs und führe deine Flagge so, wie es der Kaiser, unser Allerhöchster Kriegsherr, von dir erwartet.“³⁹

Göttelmanns Rede wurde in der Heimat kontrovers aufgenommen. Die eine Seite, unter ihnen Philipp Köhler, hessischer Land- und Reichstagsabgeordneter der Wirtschaftlichen Vereinigung, beschuldigte Dr. Karl Göttelmann einer allzu servilen Haltung gegenüber dem Kaiser.⁴⁰ Die andere Seite spendete ihm Applaus, als er zur Verteidigung seiner Taufrede in der Stadtverordneten-Versammlung folgendermaßen anhub:⁴¹ „Ich lasse Jedem seine Ueberzeugung und achte sie; ich muß aber auch für mich das Recht in Anspruch nehmen, meinen Gefühlen den Ausdruck zu geben, den ich für angemessen halte und da, wo mir das Herz voll ist, meine Empfindungen in entsprechende Worte zu kleiden.“⁴² Göttelmann wurde zudem vorgeworfen, die Schiffstaufe zu lange geheim gehalten und zu seiner Privatangelegenheit gemacht zu haben. Entgegen der kaiserlichen Bitte um Geheimhaltung sei man berechtigt gewesen, so ein Autor des Neuesten Anzeigers, von einer Angelegenheit, die die Stadt Mainz betreffe, Kenntnis zu erlangen – schließlich sei das Schiff nicht auf den Namen „Göttelmann“ getauft worden. Auch wurde an den eigenen Landesfürsten, den Großherzog von Hessen erinnert, der in Göttelmanns Rede übergangen worden sei.⁴³ Der Dank Kaiser Wilhelms II. war dem Mainzer Oberbürgermeister nach dieser Rede jedenfalls gewiss. Der Kaiser sandte folgendes Telegramm nach Mainz:

„Empfangen Sie meinen besten Dank für die Meldung von dem glücklichen Stapellauf des kleinen Kreuzers ‚Mainz‘. Ich freue mich, daß nun auch der Name der althehrwürdigen Stadt Mainz mit ihrer so wechselvollen, sturmbewegten Vergangenheit in meiner Marine vertreten ist und vertraue, daß das Schiff und seine Besatzung sich in den Stürmen und Gefahren des seemännischen Berufes allezeit wacker halten und dem Namen ‚Mainz‘ Ehre machen werde.“⁴⁴

Die Mainzer griffen diese Kontroverse gerne auf und machten sie zum Thema der Mainzer Festnacht des Jahres 1909. Nach anfänglicher Unentschlossenheit, ob wegen der gedrückten Geschäftslage überhaupt ein Umzug stattfinden solle, kam der Mainzer Karnevalsverein zum Entschluss, dass „zum Vortheile der Vaterstadt an jedem der drei Karnevalstage etwas los sein müsse“⁴⁵. Die Diskussion um die Schiffstaufe des vergangenen Monats kam wie gerufen – das Motto für das Jahr 1909 lautete schließlich

³⁹ StAMz, Best. 70, 70/773, Abschrift der Taufrede zu N II. 2120, 23. Januar 1909, S. 2.

⁴⁰ Westfälisches Volksblatt (Paderborn) vom 27.1.1909, S. 2.

⁴¹ Mainzer Tagblatt vom 27.1.1909, S. 4.

⁴² StAMz, Best. 70, 70/773, Unbekannte Zeitung (Nr. 22, 2. Blatt, 59. Jahrgang), Stadtverordneten-Versammlung Mainz, 27. Januar.

⁴³ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 27.1.1909, S. 3.

⁴⁴ Mainzer Tagblatt vom 27.1.1909, S. 4.

⁴⁵ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 11.2.1909, S. 4.

„Der Kreuzer ‚Moguntia‘ auf seiner Fahrt um die Welt“.⁴⁶ Man baute einen eigenen Kreuzer, der am Fastnachtssonntag getauft wurde. Dieser war stark mit Champagnerflaschen bewaffnet – „knallend, aber sonst ungefährlich“⁴⁷. Die Fahrt der „Moguntia“ führte nach Grönland, Samoa, in die Kolonien Kiautschau und Südwestafrika, nach Marokko und abschließend zurück nach Mainz.⁴⁸ All diese Weltteile wurden am Rosenmontag durch 63 verschiedene Gruppen und Vereine auf den Mainzer Straßen dargestellt. Während der Mainzer Karnevalsverein den Kreuzer „Moguntia“ mit Staatsbesetzung vorführte, manifestierte sich die politische Dimension der Mainzer Fastnacht auch im Beitrag des Mainzer Karneval-Klubs, der eine „Staatssteuerbaggermaschine zur Deckung der Kosten“⁴⁹ zum Umzug beisteuerte.

Die Übernahme der Patenschaft eines Schiffes verpflichtete auch zur Stiftung eines Patengeschenkes. Aus Kiel wurde Ende des Jahres 1909 ein Wunschzettel nach Mainz geschickt, auf dem eine Schiffsbibliothek, einige Ansichten von Mainz und zwei Dutzend Bestecke zur Stiftung vorgeschlagen wurden.⁵⁰ Dr. Karl Göttelmann startete daraufhin den Aufruf, für den Kreuzer „Mainz“ Bürgerspenden zu sammeln.⁵¹ Am Ende schickte man acht Kisten, gefüllt mit einer Bibliothek für den Kreuzer, nach Kiel.⁵² Darunter befanden sich unter anderem Werke von Goethe und Lessing, Grimms Kinder- und Hausmärchen,⁵³ aber auch Werke von Shakespeare. Der konfessionellen Heterogenität der Besatzung wurde Rechnung getragen, indem man bei der Mainzer Buchhandlung L. Wickens eine Bibel für Protestanten und eine für Katholiken bestellte.⁵⁴ Darüber hinaus schenkte Dr. Karl Göttelmann auf eigene Kosten ein von Herrn Kunstmaler Zeltner angefertigtes Gemälde der Stadt Mainz.⁵⁵

Im Gegenzug ließ die Besatzung der „Mainz“ als „äußeres Zeichen des Dankes [...], den der Kommandant, das Offizierkorps und die gesamte Besatzung [...] ihrer Patenstadt für die zahlreichen Beweise des Interesses und der Fürsorge für das Schiff stets und gern zollen“⁵⁶, ein Gemälde ihres Schiffes nach Mainz schicken. Das Gemälde, das durch den finanziellen Beitrag der gesamten Besatzung ermöglicht wurde,⁵⁷ hatte der Marinemaler Manfred Lindemann-Frommel im Jahre 1911 in dem Format 36cm x 56cm auf Pappe gemalt und mit dem Titel „Der Kreuzer Mainz“ versehen.⁵⁸ Der Oberbürgermeister Dr. Karl Göttelmann ließ dem Fregattenkapitän und Kommandanten von Egidy daraufhin ausrichten, dass sich die Stadtverordneten in der Versammlung vom 26. April 1911 „über die Gabe außerordentlich gefreut“⁵⁹ haben. In Mainz sollte das Gemälde vorerst öffentlich ausgestellt werden, ehe es im Stadthaus seinen Platz fand.⁶⁰ Nachdem das Patenschiff der Stadt Mainz gesunken war, entschloss sich Dr. Karl Göttelmann noch im Jahre 1914 dazu, das Erinnerungsstück an die Gemäldegalerie des Altertums Museums Mainz, das heutige Landesmuseum, zu übergeben.⁶¹ Auf eine Anfrage beim Landesmuseum hin

⁴⁶ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 18.2.1909, S. 4.

⁴⁷ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 22.2.1909, S. 2.

⁴⁸ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 19.2.1909, S. 4.

⁴⁹ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 23.2.1909, S. 2.

⁵⁰ StAMz, Best. 70, 70/773, Wünsche in Betreff des Patengeschenks an OB Göttelmann, 23. Dezember 1909.

⁵¹ Mainzer Tagblatt vom 10.3.1910, S. 9.

⁵² StAMz, Best. 70, 70/773, Rechnung für die Stadt Mainz von B. Auer III, 13. August 1910.

⁵³ StAMz, Best. 70, 70/773, Rechnung für die Stadt Mainz von R. Vogelsberger, 25. Juli 1910.

⁵⁴ StAMz, Best. 70, 70/773, Rechnung für die Stadt Mainz von L. Wilckens, 18. Juli 1910.

⁵⁵ Mainzer Tagblatt vom 21.7.1909, S. 4.

⁵⁶ StAMz, Best. 70, 70/773, von Egidy an OB Göttelmann, 21. April 1911.

⁵⁷ Ebd.

⁵⁸ Neeb, Ernst: Bericht über die Vermehrung der städtischen Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung vom 1. April 1912 bis 1. April 1915. In: Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 10, 1915, S. 104–111, hier S. 110.

⁵⁹ StAMz, Best. 70, 70/773, von Egidy an OB Göttelmann, handschriftliche Notiz, 21. April 1911.

⁶⁰ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 27.4.1911, S. 3.

⁶¹ Neeb, Vermehrung, S. 110.

wurde mitgeteilt, dass das Gemälde zwar inventarisiert, 1945 nach der Rückführung ausgelagerter Bestände aber nicht mehr aufgetaucht sei und somit als Kriegsverlust gelte.⁶²

Mit der Besetzung des Kreuzers pflegte die Stadt Mainz auch über die Patengeschenke hinaus eine enge Beziehung. So kam eine Fußballmannschaft der „Mainz“ in die Patenstadt, um am Osterfest des Jahres 1914 an einem Fußballturnier teilzunehmen. Die Gegner waren die Auswahl des 1. Mainzer Fußballvereins, eine Vorgängermannschaft des heutigen 1. FSV Mainz 05, und eine kombinierte Dragonermannschaft aus Mainz. Zwar mussten die Gäste zwei Niederlagen hinnehmen, was auf die Unkenntnis des Platzes auf Seiten der Marinemannschaft und auf den „ganz außerordentlich guten Tag“⁶³ auf Seiten der Spieler des 1. Mainzer Fußballvereins zurückgeführt wurde, doch wurde den Gästen als Zeichen der Gastfreundschaft ein Silberpokal überreicht.⁶⁴ Der Kapitän zur See Wilhelm Paschen erkannte darin ein Zeichen, dass nicht nur er, sondern auch der Mainzer Oberbürgermeister „diese Erweiterung der gegenseitigen Beziehungen gern begrüßte.“⁶⁵

Als etwa fünf Monate später die Nachricht über den Untergang des Patenschiffs Mainz erreichte, erhob man sich in der Stadtversammlung als Zeichen der Anteilnahme und Trauer.⁶⁶ In der Folgezeit nahm sich die Stadt der Bedürfnisse der Kriegsgefangenen an. Der Kreisverein Mainz vom Roten Kreuz übersandte 1000 Zigarren, 2000 Zigaretten und 210 Pakete Tabak in die englischen Kriegsgefangenenlager.⁶⁷ Dr. Karl Göttelmann ließ den Kriegsgefangenen darüber hinaus 100 Mark zukommen.⁶⁸ Auch im weiteren Verlaufe des Ersten Weltkriegs setzte man sich für die Besetzung des Kreuzers ein. Am 01. April 1917 veranstaltete man auf Vorschlag des Oberbürgermeisters ein Kirchenkonzert in der Mainzer Garnisonkirche in der Münsterstraße,⁶⁹ welches einen Erlös von 200 Mark für die Hinterbliebenen und Überlebenden einbrachte.⁷⁰

Noch während des Ersten Weltkrieges wurden mehrere Wrackteile der „Mainz“ aufgefunden. Das erste Wrackteil war ein Rettungsring, der am 04. September 1914 an die Insel Borkum angeschwemmt worden war. Den Rettungsring, der durch zwei Schüsse, mutmaßlich aus Revolverkanonen stammend, beschädigt war,⁷¹ hatte man auf Borkum zunächst in das Denkmal, das des Untergangs der „Mainz“ gedachte, integriert,⁷² ihn dann aber der Stadt Mainz als Erinnerungsstück an ihr Patenschiff überlassen. Verknüpft gewesen ist dies mit der Bitte, eine Nachbildung nach Borkum zu senden.⁷³ Diese Nachbildung wurde in Mainz aus Zink angefertigt und händisch originalgetreu bemalt.⁷⁴ Der originale Rettungsring gelangte anschließend Ende des Jahres 1914 ins Altertumsmuseum der Stadt Mainz.⁷⁵ Am 08.

⁶² Zudem existieren im alten Fotoarchiv des Landesmuseums keine Aufnahmen des Gemäldes. E-Mail von Gernot Frankhäuser, zuständig für Museologie / Dokumentation in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, an die Autoren, 23.01.2024.

⁶³ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 14.4.1914, S. 5.

⁶⁴ Ebd.

⁶⁵ StAMz, Best. 70, 70/773, Kapitän zur See Paschen an Baurat Kuhn, 23. April 1914.

⁶⁶ StAMz, Best. 70, 70/773, Auszug aus dem Beratungs-Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Mainz, 17. September 1914.

⁶⁷ StAMz, Best. 70, 70/773, Kreisverein Mainz vom Roten Kreuz an die Kriegsgefangenen des Kreuzers Mainz z. H. Diedrichs, 24. Juli 1915.

⁶⁸ StAMz, Best. 70, 70/773, Diedrichs an den Kreisverein Mainz vom Roten Kreuz, 13. August 1915.

⁶⁹ Neuester Anzeiger (Mainz) vom 30.3.1917, S. 6.

⁷⁰ StAMz, Best. 70, 70/773, OB Göttelmann an Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, 10. April 1917.

⁷¹ Bade, Wilhelm/Becker, Hermann/von Bergen, Heinrich: Die Geschichte des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 440 und seiner Stammbataillone. Oldenburg 1933 (=Erinnerungsblätter deutscher Regimenter, Bd. 355), S. 35.

⁷² Sonntags-Blatt zur Unterhaltung und Belehrung. Illustrierte Beilage zum „Mainzer Journal“ vom 8.11.1914.

⁷³ StAMz, Best. 70, 70/773, Oberst und Kommandant Maercker an OB Göttelmann, 15. November 1914.

⁷⁴ StAMz, Best. 70, 70/773, Direktor des Altertumsmuseums Neeb an OB Göttelmann, 09. Januar 1915.

⁷⁵ StAMz, Best. 70, 70/773, OB Göttelmann an Direktor des Altertumsmuseums Neeb, 28. Dezember 1914; Neeb, Ernst: Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des Altertumsmuseums der Stadt Mainz vom 1. April 1914

August 1917 traf darüber hinaus in Mainz die Meldung ein, dass der Fischdampfer „Kolibri“ nördlich von Juist einen Teil eines Bootes der „Mainz“ vom Meeresboden aufgesammelt habe.⁷⁶ Während ein Spiegel des Bootes sowie ein Stück des Kiels und der Außenhaut des Schiffes der Reichs-Marine-Sammlung überlassen wurden,⁷⁷ sandte die Kaiserliche Werft in Wilhelmshaven eine Kiste mit einem Stück des Kiels und einem Heißstropf am 07. Dezember 1917 dem Mainzer Altertummuseum zu,⁷⁸ das es dann als „Kiel [...] mit Heißauge und Heißkette zum Ein- und Aussetzen des Bootes“⁷⁹ in seine Sammlung aufnahm. Dr. Karl Göttelmann versprach, dass „die Stadt die Wrackteile [...] als Erinnerung an das Schiff [gerne] aufbewahren“⁸⁰ werde. Dies gelang ihr allerdings höchstens bis 1945, wie die Generaldirektion Kulturelles Erbe mitteilte. Sowohl der Rettungsring als auch die Wrackteile seien in den sorgfältig geführten Inventarbüchern nicht verzeichnet worden und spätestens seit 1945 nicht mehr Teil der Sammlung.⁸¹

Schlussendlich offenbart sich über die Jahre hinweg eine enge Beziehung zwischen der Stadt Mainz und ihrem Patenschiff, der S.M.S. Kleiner Kreuzer „Mainz“. Dr. Karl Göttelmann, der im Jahre 1905 zum Oberbürgermeister gewählt wurde und bis zum Beginn der französischen Besatzungszeit nach dem Ersten Weltkrieg im Amt blieb,⁸² war augenscheinlich ein leidenschaftlicher Förderer dieser Beziehung. Die Verantwortung, die man in Mainz verspürte, wusste man auch auf dem Patenschiff zu schätzen. Ein Denkmal wurde diesem während Dr. Karl Göttelmanns Amtszeit allerdings noch nicht gesetzt. Pläne dazu kamen erst einige Jahre später auf, als der Nationalsozialist Dr. Robert Barth das Amt des Oberbürgermeisters innehatte.⁸³

4. Das „Kreuzer-Mainz“-Denkmal

Das „Kreuzer Mainz“-Denkmal setzt sich aus der ins Auge stechenden steinernen Stele und einer Inschrift in der Kaimauer, die vom Rhein aus sichtbar ist, zusammen. Die schlicht gehaltene Stele fußt auf einem Sockel aus Basaltlava,⁸⁴ der 1,24m breit und 2,14m tief ist und aus der dunklen Kaimauer herausgewachsen zu sein scheint. Über dem Sockel besitzt die Stele einen rechteckigen Grundriss von 1,10m x 2,00m. Da sie keinen quadratischen Grundriss besitzt und sich nach oben hin nicht pyramidenartig verjüngt, kann die 12 Meter hohe Stele schwerlich als Obelisk bezeichnet werden, wie es in der Einweihungsschrift jedoch nachzulesen ist. Gekrönt wird sie von einem steinernen Adler, dessen Blick rheinaufwärts gerichtet ist, seine Flügel sind geöffnet, das Gefieder ist geschlossen. Er allein soll fast zwei Meter hoch sein und ein Gewicht von beinahe vier Tonnen auf die Waage bringen. Die Bildhauerwerke sind aus rotem Sandstein hergestellt worden, der aus einem Steinbruch bei Wertheim am Main

bis 1. April 1915. In: Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 10 (1915), S. 74–86, hier S. 86.

⁷⁶ StAMz, Best. 70, 70/773, Schulz an OB Göttelmann, 08. August 1917.

⁷⁷ StAMz, Best. 70, 70/773, Harms an OB Göttelmann, 15. November 1917.

⁷⁸ StAMz, Best. 70, 70/773, Kaiserliche Werft Wilhelmshaven / Jacobs an OB Göttelmann, 11. Dezember 1917.

⁷⁹ Neeb, Ernst: Jahresbericht des Altertummuseums der Stadt Mainz 1. April 1917 bis 1. April 1918. In: Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 12/13, 1917/1918, S. 170–179, hier S. 172.

⁸⁰ StAMz, Best. 70, 70/773, OB Göttelmann an Hauptmann und Kompagnie-Führer Schulz, 10. August 1917.

⁸¹ E-Mail von Gernot Frankhäuser, zuständig für Museologie / Dokumentation in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, 23.01.2024.

⁸² Funk, Bruno/Jung, Wolfgang: Das Mainzer Rathaus. Mainz 1974, S. 201 f.

⁸³ Ebd., S. 205 f.

⁸⁴ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Marinekameradschaft Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 09. Mai 1939.

stammt.⁸⁵ Noch heute ist Sandstein aus dem Wertheimer Raum ein gefragter Werkstoff für Bildhauer- und Restaurierungsarbeiten, da er eine „sehr homogene feinkörnige“⁸⁶ Struktur besitzt. Aus der Stele steht eine ebenfalls aus rotem Sandstein gefertigte Aufhängevorrichtung für Kränze heraus. Über das gesamte Denkmal hinweg sind Ausbesserungen zu erkennen, die hell aus dem Rot des Sandsteins hervorstechen. In Fraktur wurden auf der Stele vier verschiedene Inschriften eingemeißelt. In Richtung rheinaufwärts ist zu lesen:

*Für Wahrung des Rechts u. Wahrung der Ehre
des Reichs in allen Meeren,
Schutz dem Frieden der Welt*

Darunter ist ein gemeißeltes Bild des Kleinen Kreuzers „Mainz“ zu sehen, das ihn in voller Kraft voraus auf dem Wasser zeigt. In Richtung der Patenstadt ist zu lesen:

*Der Patenstadt Mainz
Deutschlands Kriegsmarine
Deutschem Kreuzergeist
zur Ehre*

Unter der Inschrift ist das Mainzer Stadtwappen mit seinem doppelten Rad zu sehen, flankiert von Eichenlaub und einem Lorbeerzweig. In Richtung rheinabwärts besagt die Inschrift:

*Zum ewigen Gedenken an den heldenhaften
„Kreuzer Mainz“
Patenschiff unserer Stadt
am 28.Aug.1914 mit wehender Flagge ehrenvoll
vor dem Feind im Seegefecht vor Helgoland gesunken
163 Kameraden starben hierbei den Heldentod
Kommandant Kapitän zur See Wilh. Paschen*

*Gleichzeitig sanken die Kreuzer
Köln + Ariadne und Torp.-Boot V187*

Diese kurze Schilderung des Seegefechts vor Helgoland wird von vier weiteren Lorbeerzweigen ausgeschmückt. Zum Rhein hin ist auf dem Denkmal zu lesen:

*Den Gefallenen zum
Gedächtnis · den Leben-
den zur Anerkennung,
künftigen Geschlechtern
zur Nacheiferung*

Darunter ist ein Eisernes Kreuz eingemeißelt worden, das, wie schon das Mainzer Stadtwappen, von Eichenlaub und einem Lorbeerzweig gesäumt wird. Auf der Kaimauer ist schließlich in goldener, serifenloser Schrift in Majuskeln zu lesen:

⁸⁵ StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 148 f.

⁸⁶ Regierungspräsidium Freiburg, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau: Oberer Buntsandstein bei Wertheim. URL: <https://lgrbwissen.lgrb-bw.de/geotourismus/aufschluesse/odenwald-spessart/oberer-buntsandstein-bei-wertheim> (letzter Zugriff am 3.2.2024).

SEEFAHRT IST NOT

Das Denkmal befindet sich direkt am Molenkopf der Fischtorreppe.⁸⁷ Dort landeten die Ausflugsschiffe an, was der Absicht der Nationalsozialisten, Kriegerdenkmäler an Mittelpunkten des öffentlichen Lebens zu errichten,⁸⁸ zugutekam. An diesem öffentlichen Ort gelang es, zahlreiche Personen mit dem Denkmal zu erreichen und an die Verbindung des Rheins mit der Nordsee zu erinnern.⁸⁹ Der Aufstellungsort des Denkmals ist dem Fischtorplatz vorgelagert, der den Zweiten Weltkrieg weitestgehend unbeschadet überstanden hat.⁹⁰

In der Zwischenkriegszeit hatte der Fischtorplatz jedoch fundamentale Veränderungen erfahren. Grund dafür war, dass man Gustav Stresemann, „dem deutschen Mann, dessen Lebensziel die Befreiung der besetzten Gebiete von fremder Besatzung war“⁹¹, wie sein Amtsnachfolger Dr. Curtius meinte, genau dort ein Denkmal errichtet hatte. Nach dem Ende der französischen Besatzung im Rheinland, die von 1918 bis 1930 gedauert hatte, gründete sich ein Ausschuss, der die Denkmalserrichtung koordinierte. Die Grundsteinlegung erfolgte am 05. Juli 1930 – dem ersten Sonntag nach der Befreiung der Rheinlande.⁹² Das erklärte Ziel war, „der Größe des deutschen Vaterlandes, der Freiheit der Rheinlande, dem Andenken Gustav Stresemanns“⁹³ ein Denkmal zu setzen. Mit dem Baubeginn am 26. Februar 1931 riss man zuerst die alten Festungsbauten am Fischtorplatz ab und begann trotz erheblicher finanzieller Probleme, die durch Spenden gelöst werden konnten, mit dem Bau des Ehrenmals.⁹⁴ Der Ehrenhalle, die einen rechteckigen Grundriss besaß, waren zwei Säulenvorhöfe vorgelagert. Außen aus Muschelkalk gefertigt, wurde der Innenraum in schwarzem und weißem Marmor gestaltet. Im Inneren befand sich eine Büste Stresemanns, die ebenfalls aus weißem Marmor gefertigt worden war. Die Inschriften und einen zur Rheinfront ausgerichteten Adler schuf der Mainzer Bildhauer Karl Hoffmann.⁹⁵ Das gesamte Denkmal wurde bewusst aus Materialien, die die Zeit überdauern sollten, erbaut, da es „noch bei den nachfolgenden Geschlechtern die Erinnerung an das Wirken dieses großen Staatsmannes wachhalten“ sollte.⁹⁶

Die Einweihungsfeier fand am 05. Juli 1931 statt. In Anwesenheit französischer Gäste gedachte man dem Befreier der Rheinlande. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Dingeldey hielt die Gedächtnisrede, in der er mahnte, dass sich Vaterlandsliebe und zwischenstaatliche Zusammenarbeit nicht ausschließen dürfen.⁹⁷ Störungsfrei lief die Einweihung des Denkmals nicht ab: Nach Dr. Dingeldeys Rede rief Fritz Eitel, Parteimitglied der NSDAP, die Parole „Deutschland erwache“ in die Mikrophone – eine Losung der Sturmabteilung der NSDAP⁹⁸ – woraufhin er in Polizeigewahrsam genommen wurde.⁹⁹ Zwei Jahre später brüstete er sich bei einem Vortrag damit, „daß er der erste Nationalsozialist gewesen sei, der durch

⁸⁷ StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 148.

⁸⁸ Lurz, Meinhold: Kriegerdenkmäler in Deutschland, Bd. 5: Drittes Reich. Heidelberg 1986, S. 242 f.

⁸⁹ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 244.

⁹⁰ Stadtarchiv Mainz: Digitales Häuserbuch Jahr 1946. URL: <https://www.mainz.de/microsite/digitales-haeuserbuch/kartenteil/digitales-haeuserbuch-kartenteil.php> (letzter Zugriff am 15.02.2024).

⁹¹ Arbeitsausschuss aus Anlass der Einweihung (Hrsg.): Stresemann Ehrenmal Mainz. Festbuch, bearbeitet von Josef Scheidel. Mainz 1931, S. 55.

⁹² Ebd.

⁹³ Ebd.

⁹⁴ Ebd., S. 56 f.

⁹⁵ Ebd., S. 58 f.

⁹⁶ Ebd., S. 60.

⁹⁷ Bochumer Anzeiger vom 06.07.1931, S. 1.

⁹⁸ Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung: Grußformen und Losungen. URL: <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/themen/die-extreme-rechte/lifestyle/gru%C3%9Fformen-und-losungen> (letzter Zugriff am 9.2.2024).

⁹⁹ Bergische Wacht (Engelskirchen) vom 6.7.1931, S. 2.

Rundfunk zu aller Welt über alle Sender gesprochen habe.“¹⁰⁰ Die Nationalsozialisten störten sich an der Frieden propagierenden Botschaft des Denkmals und traten als Gegner der deutsch-französischen Verständigung auf. So verwundert es nicht, dass das Stresemann-Denkmal im Jahre 1933 für den Publikumsverkehr geschlossen und nach 1936 abgerissen wurde.¹⁰¹ Allem Anschein nach wurde der Abriss nicht an die große Glocke gehängt, sodass ein genaues Datum für den Beginn der Arbeiten nicht ausgemacht werden kann. Das Denkmal wurde einfach aus dem Gedächtnis der Stadt getilgt. Nur wenige Meter von diesem Ort entfernt, setzten die örtlichen Nationalsozialisten dann im Jahre 1939 mit dem „Kreuzer Mainz“-Denkmal einen klaren Kontrapunkt. Nicht der Friedensstiftung, sondern kriegerischem Heldenmut sollte fortan gedacht werden.

Die auf dem „Kreuzer Mainz“-Denkmal angebrachte Inschrift („Den Gefallenen zum Gedächtnis ...“) weist verschiedene Bezüge und historische Anklänge sowie Zitate auf, die es zu entschlüsseln gilt. Der auf dem Denkmal betonte Dreischritt aus *Gedächtnis – Anerkennung – Nacheiferung* lässt sich auf den Philologen August Böckh zurückführen, der sich damit auf die Befreiungskriege bezogen hatte und später auf Denkmälern der Einigungskriege gehäuft zitiert wurde.¹⁰² Das mit der Befreiung von der napoleonischen Vorherrschaft verbundene nationale Pathos wurde dann auch im NS-Staat gerne bei der Gestaltung von Denkmälern genutzt.¹⁰³ Die Erinnerung an einen „heldenhaft“ untergegangenen Kreuzer wie die „Mainz“ hatte 1939 kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges eine besondere Bedeutung: 1918 hatte die Marine gemeutert und der Revolution den Boden bereitet,¹⁰⁴ sich damit aus Sicht der nationalsozialistischen Politiker selbst entehrt. Die Mannschaft des Kreuzers „Mainz“ hingegen hatte vorbildlich gehandelt, hatte selbst in aussichtsloser Lage bis zum Untergang gekämpft, war lieber gestorben als aufzugeben. Dieses Verhalten sollte jetzt und in dem kommenden neuen Krieg als vorbildlich propagiert werden. Sönke Neitzel hat zahlreiche Belege angeführt, die den unbedingten Durchhaltewillen der Marineführung im „Dritten Reich“ zeigen, wie er hier am Beispiel des Kreuzers „Mainz“ eingefordert wurde.¹⁰⁵ Die Namen der Verstorbenen fanden auf dem Denkmal keine Erwähnung – sie wurden als „anonyme[s] Kollektiv zusammengefaßt [...], das dem Ideal des Gemeinschaftsgeists entsprach.“¹⁰⁶

Die Inschrift *Für Wahrung des Rechts u. Wahrung der Ehre des Reichs in allen Meeren, Schutz dem Frieden der Welt* stellt eine weiter ausformulierte Passage aus der Taufrede der „Mainz“ von Oberbürgermeister Göttelmann dar. Im Original, das er im Jahre 1909 bei der Schiffstaufe in Stettin vorgetragen hatte, lautete sie: *schütze den Frieden, wahre das Recht und die Ehre des Reichs*.¹⁰⁷ Ergänzt wurde sie folglich um die Formulierung, Recht und Ehre des Reichs *in allen Meeren* zu wahren. Erst, wenn die deutsche Marine in allen Weltmeeren das „Recht“ und die „Ehre“ des Reiches sichert, kann folglich der Weltfrieden bewahrt werden. Von einer Schutzfunktion für das Reich, wie sie in Göttelmanns Taufrede betont wird,¹⁰⁸ kann hier keine Rede mehr sein. Die Botschaft des Denkmals vermittelt einen offensiven Anspruch auf Seegeltung, eine aktive Rolle der Marine miteinbegriffen.

¹⁰⁰ Honnefer Volkszeitung vom 22.9.1933, S. 3.

¹⁰¹ Brodhaecker, Michael: Das Stresemann-Ehrenmal in Mainz. Geschichtsbewußtsein einer Stadt zwischen Glorifizierung und Vergessen. In: Berkessel, Hans (Hrsg.): Zwischen Aufbruch und Krise. Die Zwanziger Jahre. Mainz 1996 (=Mainzer Geschichtsblätter, Bd. 10), S. 154–168, hier S. 165.

¹⁰² Koselleck, Reinhart: Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden. In: Marquard, Odo/Stierle, Karlheinz (Hrsg.): Identität. München ²1996 (=Poetik und Hermeneutik, Bd. 8), S. 255–276, hier S. 261 f.

¹⁰³ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 275.

¹⁰⁴ Kollex, Knut-Hinrik: Revolutionsangst und Autoritätsversagen. Der Aufstand von 1918 in Kiel. In: Auge, Oliver/Kollex, Knut-Hinrik (Hrsg.): Die große Furcht. Revolution in Kiel – Revolutionsangst in der Geschichte. Kiel/Hamburg 2021 (=Kieler Schriften zur Regionalgeschichte, Bd. 8), S. 17–40, hier S. 28.

¹⁰⁵ Neitzel, Mainz, S. 129 f.

¹⁰⁶ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 272.

¹⁰⁷ StAMz, Best. 70, 70/773, Abschrift der Taufrede zu N II. 2120, 23. Januar 1909, S. 2.

¹⁰⁸ Ebd.

Die Inschrift an der Kaimauer, *SEEFART IST NOT*, stellt ebenfalls ein Zitat dar. *Seefahrt ist Not* ist der Titel eines vom niederdeutschen Autor Gorch Fock im Jahre 1913 verfassten Romans, der seinerseits eine Übersetzung des lateinischen Zitats „navigare necesse est“ darstellt.¹⁰⁹ Allerdings wird der lateinische Urtext nur verkürzt wiedergegeben, denn der Pompeius zugeschriebene Satz lautet: *navigare necesse est, vivere non est necesse*.¹¹⁰ Plutarch beschreibt in den Lebensbeschreibungen des Pompeius, wie diesem die Aufsicht über die Getreideversorgung übertragen worden war und er die Seeleute trotz eines Sturmes zum Auslaufen bewog, um die Getreideversorgung sicherzustellen – mit Erfolg.¹¹¹ Die Brockhaus-Redaktion widmete der Wendung ein eigenes Lemma in ihrer Enzyklopädie und übertrug das lateinische Zitat im Jahre 1937 als *Schiffahrt ist notwendig, zu leben ist nicht notwendig* ins Deutsche.¹¹² Auch bei Gorch Fock findet sich das Motiv, trotz größter Gefahr sein Leben für einen höheren lebenserhaltenden Zweck einzusetzen:

„Nur die verwegensten und mutigsten Seefischer, die jungen und starken, können diese Fischerei betreiben: aber auch sie würden sich nicht dazu hergeben, wenn sie nicht verdienen müßten [...]: Winter und Sommer muß der Fischer kurren, wenn er noch bestehen will: die Notwendigkeit, die eiserne Not steht hinter ihm und jagt ihn in die Stürme hinein.“¹¹³

Das Werk von Gorch Fock handelt von den Schwierigkeiten, die moderne britische und niederländische Schiffe den deutschen Fischern bereiteten und so am Ende ihren Niedergang herbeiführten. In dem Roman sind die Wurzeln des Hasses gegen Großbritannien zu erkennen, der Gorch Fock mit Begeisterung in die Skagerrakschlacht 1916 gegen die Briten führte, die er nicht überleben sollte.¹¹⁴ Seine Familie förderte im Anschluss „das Bild eines heimatverbundenen, aber zugleich von nationaler Bedeutung getragenen Schriftstellers“¹¹⁵. Im Jahre 1941 erreichte der Roman *Seefahrt ist not!* eine hohe Auflage von 330.000 Stück, begünstigt durch die NS-Propaganda, die Gorch Fock als „ideellen Vorbereiter des Nationalsozialismus“¹¹⁶ instrumentalisierte. Im Kontext der Denkmalserrichtung ist die Botschaft, die hier formuliert wurde, eindeutig anti-britisch und steht mit der generellen Aussage des Denkmals in Einklang. Gorch Fock fand auf der S.M.S. Kleiner Kreuzer „Wiesbaden“ den Tod¹¹⁷ – auch die S.M.S. Kleiner Kreuzer „Mainz“ war von britischen Kriegsschiffen versenkt worden. So verschmelzen an diesem Ort zwei Schicksale der Nachbarstädte, die zur *Nacheiferung* ermutigen sollten.

Auch das Bildprogramm des Denkmals ist im Kontext der Entstehungszeit zu betrachten. Die Darstellung des Adlers erinnert an das Reichswappen der Weimarer Republik, für das am 11. November 1919 festgelegt worden war, dass es „den einköpfigen schwarzen Adler zeigt, den Kopf nach rechts gewendet, die Flügel offen, aber mit geschlossenem Gefieder“¹¹⁸. Diese grafische Gestaltung des Adlers wurde beibehalten, an Kriegerdenkmälern verkörperte er in der Zeit des Nationalsozialismus „Nation bzw.

¹⁰⁹ Gorch Fock: *Seefahrt ist not!* Roman. 284. bis 290. Tausend. Hamburg 1939, S. 152.

¹¹⁰ Brockhaus-Redaktion: s.v. *navigare necesse est, vivere non est necesse*. In: *Der Neue Brockhaus. Allbuch in vier Bänden und einem Atlas*, Bd. 3: L – R. Leipzig 1937, S. 349.

¹¹¹ Ziegler, Konrat (Hrsg.): *Plutarch. Grosse Griechen und Römer*, Bd. 3. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Konrat Ziegler und Walter Wuhrmann. Mannheim 2010, S. 215.

¹¹² Brockhaus-Redaktion 1937, S. 349.

¹¹³ Fock, *Seefahrt*, S. 291.

¹¹⁴ Jentzsch, Christian: Rezension zu: Rüdiger Schütt: *Seefahrt ist not! Gorch Fock – Die Biographie*. In: *Militär-geschichtliche Zeitschrift* 78/1 (2019), S. 241–242, hier S. 241 f.

¹¹⁵ Busch, Ralph: Schwieriges Gedenken an Gorch Fock. In: *hlz – Zeitschrift der GEW Hamburg* 1-2 (2016), S. 48–51, hier S. 48.

¹¹⁶ Ebd., S. 49.

¹¹⁷ Ebd., S. 48.

¹¹⁸ Bundesministerium des Innern und für Heimat: *Staatssymbole in Deutschland*. URL: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/verfassung/staatliche-symbole/staatssymbole/staatssymbole-node.html> (letzter Zugriff am 9.2.2024).

Vaterland als höchste[n] Wert, für den kein Einsatz zu groß war.“¹¹⁹ Daran hatte bereits OB Göttelmann 1909 in seiner Taufrede erinnert:

„Mit tausend Fasern ist im deutschen Volksgemüt der Rhein mit des Reiches Herrlichkeit verknüpft. Deutschlands Strom, nicht Deutschlands Grenze war er und wird er sein, so lange der deutsche Reichsadler seine Fittiche machtvoll über ihn ausbreitet, so lange das einige deutsche Volk seine nationale Ehre darin sucht, standhaft und ohne Wanken die Wacht am Rhein zu halten. Welcher Strom in deutschen Gauen ist seit zwei Jahrtausenden so oft, so heftig umstritten worden! Darum aber ist der Rhein für Altdeutschland ein mit ungezählten Tropfen deutschen Blutes geweihtes, heiliges Pfand und Symbol seiner Einheit und Macht.“¹²⁰

Und tatsächlich wirkt der Adler auf der „Kreuzer Mainz“-Stele stets zum Abflug bereit, um Mainz und das gesamte Deutsche Reich zu schützen und die *Wacht am Rhein* zu halten, also den Rhein in Deutscher Hand zu halten.

Abseits des Adlers findet sich Eichenlaub auf zwei Seiten und Lorbeerzweige auf drei Seiten des Denkmals, wo sie die Inschrift verzieren. Nach der Reichsgründung von 1871 war das Eichenlaub ein Symbol der deutschen Nation und Macht. In der Zeit des Nationalsozialismus erachtete man die Eiche als einen urdeutschen Baum, dessen Kontinuität von der germanischen Zeit bis in die Gegenwart reiche. Diese Tradition gründet bereits in der Beschreibung der germanischen Eichenwälder durch Plinius den Älteren. Die Eiche symbolisiert Standfestigkeit,¹²¹ die man auch von den deutschen Soldaten im Gefecht erwartete. Die Lorbeerzweige gelten dagegen als Symbol der Unsterblichkeit und des Sieges, begründet durch das immergrüne Blatt des Lorbeers.¹²² Die Gefallenen werden also nicht als Verlierer des Seegefechts verstanden, sondern als in unsterblicher Erinnerung verbleibende Kämpfer, die unter Einsatz ihres Lebens für den Sieg gekämpft haben.

Das Eisene Kreuz, das auf dem Denkmal von Eichenlaub und Lorbeer umrahmt wird, geht als Orden auf das Jahr 1813 zurück, als der preußische König Friedrich Wilhelm III. es erstmals als Auszeichnung im Zuge der Befreiungskriege gestiftet hat.¹²³ In dieser Zeit ersetzte es in verschiedenen Klassen andere preußische Verdienstmedaillen und Ehrenzeichen als Honorierung besonderer Verdienste.¹²⁴ Neu war, dass der Orden unabhängig vom Rang des Auszuzeichnenden zur Würdigung seiner militärischen Leistungen verliehen wurde.¹²⁵ Die Kreuzform des Ordens ist nach einer Darstellung aus dem Jahre 1914 bei des Königs „kirchliche[r] Gesinnung leicht erklärlich, auch haben die meisten übrigen preußischen Orden Kreuzform.“¹²⁶ Mit der Anbringung am Brandenburger Tor gelangte das Eisene Kreuz auch in die Architektur und war mit dem Triumph in den Befreiungskriegen untrennbar verbunden.¹²⁷ Nach einer Neustiftung wurden im Ersten Weltkrieg fast 5,5 Mio Eisene Kreuze als „Zeichen für persönliche Tapferkeit, für Freiheitsliebe und ritterliche Haltung“¹²⁸ verliehen. Auch auf der Fahne der Reichswehr der Zwischenkriegszeit war es zu sehen, ehe es im Nationalsozialismus wieder erneuert und an 2,5 Mio

¹¹⁹ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 220.

¹²⁰ StAMz, Best. 70, 70/773, Abschrift der Taufrede zu N II. 2120, 23. Januar 1909, S. 1.

¹²¹ Lach, Roman: s.v. Eiche. In: Butzer, Günter/Jacob, Joachim (Hrsg.): Metzler Lexikon literarischer Symbole. Stuttgart ²2012, S. 84–85, hier S. 84 f.

¹²² Freidl, Andreas/Harzer, Friedmann: s.v. Lorbeer / Lorbeerkrantz. In: Metzler Lexikon literarischer Symbole. Stuttgart ²2012, S. 250–251, hier S. 250 f.

¹²³ Zimmermann, Max G.: Das Eisene Kreuz. Original-Abdruck der Akten und Zeichnungen (Amtliche Veröffentlichung des Schinkel-Museums der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin). Berlin 1914, S. 1.

¹²⁴ Ebd., S. 3 f.

¹²⁵ Ebd., S. 7.

¹²⁶ Ebd., S. 12.

¹²⁷ Ebd., S. 28 f.

¹²⁸ Militär-Wissensbasis: Bundeswehr Lehrfilm – Das Eisene Kreuz (BRD 1983). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=cu7xIthWU5A> (letzter Zugriff am 9.2.2024).

Personen verliehen wurde.¹²⁹ Das Eiserne Kreuz glorifiziert auf dieser Basis im Falle des „Kreuzer Mainz“-Denkmals gleichzeitig die Kämpfe des Ersten Weltkriegs und der Befreiungskriege, was mit der darüber angebrachten Denkmalsinschrift von August Böckh korreliert.

Die Form des Denkmals als zum Himmel aufstrebende Stele lässt den Vergleich mit anderen Kriegerdenkmälern zu. Eine auffällig ähnliche Form besitzt das Kriegerdenkmal im saarländischen Mettlach-Saarhölzbach. Dieses wurde im Jahre 1933 im Gedenken an die Toten des Ersten Weltkriegs errichtet. Etwa sechs Jahre vor dem „Kreuzer Mainz“-Denkmal entschied man sich für eine Bauweise aus roten Sandsteinquadern. Umgeben ist die Stele von einem Areal, das auch Raum für Veranstaltungen am Denkmal ließ.¹³⁰ Für beide Denkmäler trifft zu, dass ihre Höhe die Sichtbarkeit und Auffälligkeit erhöhen sollten. Dadurch wecken die Denkmäler Assoziationen einer Siegestsäule oder – im Falle des „Kreuzer Mainz“-Denkmals – eines aufragenden Schornsteines eines Schiffes.

Ein ideelles Vorbild für das „Kreuzer Mainz“-Denkmal war das Marine-Ehrenmal in Laboe. Das am 30. Mai 1936 eingeweihte Denkmal ist mit 75 Metern deutlich höher als das Mainzer Denkmal. Der Architekt Gustav August Munzer, der in Laboe gewirkt hatte, äußerte später, dass die Gestalt des Denkmals „in dem Herzen des Seemanns Verwandtes berühren und sein eigen sein“¹³¹ soll. In der rotbraunen Verbindung aus Granit und Ziegelstein versuchte er Himmel, Erde und Meer zu vereinen.¹³² Meinhold Lurz interpretiert es als „Leuchtturm, den man auch als Schiffskiel deuten kann“¹³³. Tatsächlich besitzt die aus Granit gemauerte Front des Marine-Ehrenmals in Laboe einen ähnlichen Grundriss wie das Mainzer Denkmal und auch die Ausrichtung der schmalen Seite zum Wasser hin ist vergleichbar. Wenngleich das „Kreuzer Mainz“-Denkmal simplifiziert und wesentlich kleiner realisiert wurde, so weist es doch in Farbe und Formensprache Parallelitäten mit dem Marine-Ehrenmal in Laboe auf.

5. Die Errichtung und Einweihung des Denkmals

Schon am 28. August 1934 veranstaltete man anlässlich des zwanzigsten Jahrestags des Untergangs der „Mainz“ eine Gedenkfeier auf dem Ehrenfriedhof der Stadt. Marinekameraden und andere militärische Verbände zogen von dort zum Kurfürstlichen Schloss herab, wo sie unter wehender alter Kriegsflagge eine Gedenkstunde begingen, der auch Oberbürgermeister Dr. Robert Barth beiwohnte. Derselbe war auch anwesend, als in Laboe im Jahre 1936 das große Marine-Ehrenmal eingeweiht wurde.¹³⁴ Danach begann man auch in Mainz mit der Planung eines eigenen, dem Patenschiff der Stadt gewidmeten Marinedenkmals, um einen Ort des Gedenkens an die Gefallenen zu schaffen. Von der ersten konkreteren Planung im April 1939 bis zur geplanten Einweihungsfeier im August 1939 waren Planung und Bau des Denkmals jedoch von Schwierigkeiten geprägt.

Am 09. Mai 1939 wurde durch die Marinekameradschaft Mainz eine erste Blaupause eines „Kreuzer Mainz“-Ehrenmals an das Baupolizeiamt Mainz geschickt. Auf der Höhe des Fischtorplatzes sollte eine

¹²⁹ Militär-Wissensbasis: Bundeswehr Lehrfilm – Das Eiserne Kreuz (BRD 1983). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=cu7xIthWU5A> (letzter Zugriff am 9.2.2024).

¹³⁰ Institut für aktuelle Kunst im Saarland an der Hochschule der Bildenden Künste Saar mit Forschungszentrum für Künstlernachlässe: Mettlach-Saarhölzbach, Kriegerdenkmal. URL: <https://institut-aktuelle-kunst.de/kunstlexikon/mettlach-saarhoelzbach-kriegerdenkmal-32882> (letzter Zugriff am 23.2.2024).

¹³¹ Huck, Stephan: Marineehrenmale und Marinegedenkfeiern in Deutschland. In: Epkenhans, Michael/Huck, Stephan (Hrsg.): Der Erste Weltkrieg zur See. Berlin 2017 (=Beiträge zur Militärgeschichte, Bd. 78), S. 219–231, hier S. 226.

¹³² Ebd.

¹³³ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 167.

¹³⁴ StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 147 f.

Stele aus rotem Sandstein mit einem Sockel aus Basaltlava in die Ufertreppe zum Rhein integriert werden. An der dem Rhein zugewandten Seite schmückt ein Adler den Entwurf. Die Rohbaukosten sollten 3.000 Reichsmark betragen.¹³⁵ Der Errichtung wurde grundsätzlich zugestimmt, lediglich der Ort des Denkmals und das Podest wurden als Problem gesehen, da letzteres auf den Gehweg reiche, dort die Passanten behindere und zusätzlich die Gefahr hervorrufe, dass man von diesem herabstürzen könnte.¹³⁶ Das städtische Hafenamt Mainz betonte gegenüber dem Baupolizeiamt zudem die Notwendigkeit der Fischtortreppe für den heimischen Schiffsverkehr: „Nachdem vor einigen Jahren die Treppe oberhalb der Stadthalle dem Lokalbootverkehr durch die Köln-Düsseldorfer verloren ging, ist die Fischtortreppe für die Schifffahrt die einzige Anfahrtsmöglichkeit unterhalb der Mainzer Reede und daher unentbehrlich.“¹³⁷ Ein abgeänderter Plan wurde am 05. Juli 1939 durch die Marine-Kameradschaft Mainz eingereicht, dessen Realisierung lediglich 2.000 Reichsmark kosten sollte. Die Denkmalsinschrift verblieb zwar auf derselben Höhe, doch wurde der Adler von der Frontseite auf die Spitze des Denkmals verlegt und somit das Erscheinungsbild des Denkmals grundlegend überarbeitet. Die Stele wurde zudem von der Fischtortreppe weiter rheinabwärts auf die Kaimauer versetzt.¹³⁸ Zuvor waren bereits der Brückenplatz, das Rheinufer am Brückenplatz, die Maarauspitze auf der rechten Rheinseite und das sogenannte Nordkap an der Einfahrt zum Zollhafen als potenzielle Aufstellorte ausgeschieden. Mit dem finalen Ort zeigte sich die Marinekameradschaft jedoch äußerst zufrieden, da es „an hervorragender Stelle im Brennpunkt rheinischer Schifffahrt und im lebendigen Mittelpunkt des Verkehrs, am Ausgangs- und Endpunkt der großen rheinischen Personenschifffahrt“¹³⁹ errichtet worden sei. Für den Schlussentwurf zeichnete das Städtische Hochbauamt unter Leitung von Bürgermeister Knipping verantwortlich, für die Leitung der Ausführung Stadtbaumeister Tinnemeyer und Baumeister Rill.

Die Ausführung der Arbeiten selbst oblag dem Mainzer Unternehmer Jakob Schmitt,¹⁴⁰ der als Baumeister für Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau seinen Sitz in der Adam-Karrillon-Straße 16 hatte.¹⁴¹ Die Bildhauerarbeiten wurden vom „bekanntesten Mainzer Bildhauer“¹⁴² Karl Hoffmann übernommen, dessen Atelier sich in der Rheinallee 17 befand.¹⁴³ Die Finanzierung übernahmen laut Festschrift zur Ehrenmalweihe hauptsächlich die überlebende Besatzung des Kreuzers, die Witwe des Kapitäns zur See Hertha Paschen sowie ein Jugendfreund des besagten Kapitäns, Dr. Diederichsen.¹⁴⁴

¹³⁵ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Marinekameradschaft Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 09. Mai 1939; StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Bauplan Kreuzer Mainz-Ehrenmal am Rheinufer-Fischtorplatz, 11. Mai 1939.

¹³⁶ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Stadtbauamt Abteilung II an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 09. Juni 1939.

¹³⁷ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Städtisches Hafenamt Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 15. Juni 1939.

¹³⁸ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Marine-Kameradschaft Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 05. Juli 1939; StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Bauplan Kreuzer Mainz-Ehrenmal am Rheinufer-Fischtorplatz, 08. Juli 1939.

¹³⁹ StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 149.

¹⁴⁰ Ebd., S. 148 f.

¹⁴¹ Verlag J. Diemer (Hrsg.): Adreßbuch der Stadt Mainz und der Stadtteile: Mainz-Bischofsheim, -Bretzenheim, -Ginsheim, -Gonsenheim, -Gustavsburg, -Kastel, -Kostheim, -Mombach, -Weisenau und -Zahlbach, 59. Ausgabe, 1940. Mainz 1940, S. 333.

¹⁴² StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 149.

¹⁴³ Verlag J. Diemer (Hrsg.): Adreßbuch der Stadt Mainz und der Stadtteile: Mainz-Bischofsheim, -Bretzenheim, -Ginsheim, -Gonsenheim, -Gustavsburg, -Kastel, -Kostheim, -Mombach, -Weisenau und -Zahlbach, 59. Ausgabe, 1940. Mainz 1940, S. 154.

¹⁴⁴ StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 147 f.

Eine Baugenehmigung wurde am 25. Juli 1939 erteilt,¹⁴⁵ die gesetzlichen Bearbeitungsgebühren von 16,50 Reichsmark wurden nach Anfrage des Stadtbauamts für die Marine-Kameradschaft vom 04. August 1939¹⁴⁶ am 24. August 1939 gestrichen.¹⁴⁷ Der NS-Oberbürgermeisters Barth erwies sich als „verständnisvoller Förderer“¹⁴⁸ des Denkmals.

Über die Bauarbeiten selbst ist kaum etwas überliefert, bis zur geplanten Einweihungsfeier sind sie wohl vollständig abgeschlossen worden. Die Einweihungsfeierlichkeiten haben allerdings nur in Teilen stattgefunden, wie im Mainzer Anzeiger am 28. August 1939 in einem erstaunlich kurzen Beitrag berichtet wurde. Die Feierlichkeiten sind demnach von Freitag bis einschließlich Samstagnachmittag durchgeführt worden, die eigentliche Denkmalsweihe am darauffolgenden Sonntag, den 27. August 1939 wurde hingegen im Einvernehmen von Stadtverwaltung und Konteradmiral Hintzmann „[...] bis auf weiteres verschoben [...]“¹⁴⁹ Sönke Neitzel ist sich sicher, dass der nahende Beginn des Zweiten Weltkrieg als Grund für die Absage auszumachen ist.¹⁵⁰ In den zeitgenössischen Mainzer Zeitungen findet sich diese explizite Erklärung zwar nicht, aber ein Bericht über die unmittelbaren Tage vor dem Kriegsausbruch in Mainz aus der Retrospektive des Jahres 1940 im Mainzer Journal bestätigt Neitzels Vermutung:

„Ueber den Ernst der außenpolitischen Lage hatte sich wohl keiner mehr Illusionen hingeeben. Viele ausgebildete Männer waren schon zu den Fahnen geeilt, und wer es nicht am leeren Platz des Arbeitskameraden sah, der kannte in seiner Hausgemeinschaft, in der Nachbarschaft schon den und jenen, der das Zivilkleid mit der Uniform vertauscht hatte. [...] Die zahlreichen Nachrichten aus Polen ließen kaum noch einen Zweifel zu, wie die Entwicklung gehen würde.“¹⁵¹

Auch andernorts im Deutschen Reich war man sich des Ernstes der Lage bewusst und verwarf zuvor gefasste Pläne: „Es ist kein Zweifel: Die Stunde ist ernst. Wenn die Tannenbergfeier und der Reichsparteitag, für die bereits umfassende Vorbereitungen getroffen worden waren, abgesagt wurden, so bestätigt schon das den Ernst der gegenwärtigen Lage“¹⁵², fasste der Westfälische Kurier die Lage am 28. August 1939, dem letzten Tag des ursprünglich geplanten Mainzer Festwochenendes, prägnant zusammen. Die Allgemeine Zeitung merkte am 26. August 1964 an, dass „infolge der damaligen Ereignisse [...] eine offizielle Einweihung nicht erfolgen“ konnte und das Denkmal „eigentlich nie offiziell eingeweiht worden ist.“¹⁵³ Tatsächlich wurde auch in der Folgezeit die große Einweihungsfeier offenbar nie mehr nachgeholt.¹⁵⁴

¹⁴⁵ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Baugenehmigung durch Oberbürgermeister der Stadt Mainz zur Errichtung eines Kreuzer Mainz-Ehrenmals, 25. Juli 1939.

¹⁴⁶ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Stadtbauamt – Hochbau für Marine-Kameradschaft Mainz an Oberbürgermeister der Stadt Mainz, 04. August 1939.

¹⁴⁷ StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77, Baupolizeiamt der Stadt Mainz Aktenzeichen K 86 11 67 13/39, 24. August 1939.

¹⁴⁸ StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 148.

¹⁴⁹ Mainzer Anzeiger vom 28.8.1939, S. 5.

¹⁵⁰ Neitzel, Mainz, S. 127.

¹⁵¹ Mainzer Journal vom 2.9.1940, S. 3.

¹⁵² Westfälischer Kurier (Hamm) vom 28.8.1939, S. 1.

¹⁵³ Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 26.8.1964, S. 5.

¹⁵⁴ Dafür wurde der Mainzer Anzeiger bis zum 21.10.1939 durchsucht, zwischen den Jahren 1940 und 1944 die Ausgaben mindestens vom 21.08.–03.09., sowie die Ausgaben mindestens fünf Tage vor und zwei Tage nach den Heldengedenktagen der Jahre 1940–1945. Dementsprechend wurde das Mainzer Journal durchsucht, das jedoch nur bis zum 01.06.1941 erschienen ist. In der Nachkriegszeit wurden die ab dem 26.10.1945 erschienenen Ausgaben der Allgemeinen Zeitung konsultiert, die jedoch für die Jahre 1946–1951 mindestens vom 23.08.–05.09. ebenso wenige Hinweise lieferten.

6. Das Denkmal in den Mainzer Medien

Von der beginnenden Planung eines Denkmals über seine Realisierung bis hin zu seiner Einweihung ist die Bedeutung der begleitenden Berichterstattung in Zeitungen nicht zu unterschätzen. Meinhold Lurz urteilt, dass solche Berichte die Rezeption des Denkmals in der Bevölkerung aktiv beeinflussten.¹⁵⁵ Im Falle des „Kreuzer Mainz“-Denkmals bilden der Mainzer Anzeiger und das Mainzer Journal den Schwerpunkt der Betrachtung der medialen Aufmerksamkeit. Diese Einschränkung ist zum einen durch den Verlagsort Mainz begründet, zum anderen durch den Umstand, dass diese beiden Zeitungen lückenlos während der Errichtung des „Kreuzer Mainz“-Denkmals erschienen sind.

Erste Meldungen über den Plan zum Bau eines Denkmals für den Kreuzer „Mainz“ erschienen am 27. August 1938 im Mainzer Journal und am 30. August desselben Jahres im Mainzer Anzeiger.¹⁵⁶ Beide Artikel ähneln sich in Inhalt und Formulierungen: Eine kurze Geschichte des Kreuzers wird geschildert, gefolgt von der Ankündigung, ein Ehrenmal für das gesunkene Schiff und die gefallene Besatzung zu errichten, versehen mit der Ankündigung der Einweihung für den August des Folgejahres. In beiden Artikeln wird die Bevölkerung aufgerufen, die Marine-Kameradschaft Mainz bei ihrem Vorhaben zu unterstützen, im Mainzer Journal mit dem Zusatz, dass der Marineverein keinen so großen Rückhalt wie andere Militärkameradschaften in Mainz genieße.¹⁵⁷ In Bezug auf die Formulierungsähnlichkeit ist unter anderem die Beschreibung des Untergangs des Kreuzers „Mainz“ auffällig:

„[...] – auf verlorenem Posten kämpfend – im Seegefecht vor Helgoland. Mit der wehenden Kriegsflagge im Topp, das Mainzer Wappen mit dem Rad am Bug, dem Namen unserer alten Stadt in goldenen Lettern tragend, tapfer bis in den Tod, sank unser heldenhaftes Patenschiff in unvergleichlichem Heldenkampf gegen eine gewaltige Uebermacht, [...]“¹⁵⁸

Diese Passage findet sich fast identisch im Mainzer Journal wieder.¹⁵⁹ Möglicherweise gehen solche Formulierungen auf Adam Traupel zurück, der in den Jahren 1934 bis 1937 als Presse- und Propagandarat der Marine-Kameradschaft fungierte.¹⁶⁰ Als Zweck des Denkmals wurde bereits 1938 festgehalten, dass es „[...] zum Ruhme und zur Ehre des Patenschiffes und des Namens unserer Stadt, und damit auch zur Ehre heldenhaften deutschen Kreuzergeistes“¹⁶¹ beitragen sollte.

Für das Jahr 1939 ist die Berichterstattung um das „Kreuzer Mainz“-Ehrenmal hauptsächlich im Mainzer Anzeiger zu finden. Dieser thematisierte die Einweihungsfeier schon ab dem 11. August, allerdings mit klarem Fokus auf das Kriegsmarinekonzert, das im Stadtpark am 27. August stattfinden sollte. Die anstehenden Feierlichkeiten um die Denkmalsweihe vom 25.–28. August sowie die damit einhergehende 50 Jahrfeier der Marinekameradschaft fanden hingegen nur kurze Erwähnung.¹⁶²

Am Vortag der Einweihung erschien eine detaillierte Programmdarstellung des Wochenendes samt erwarteten Gästen. Diese wurden auf 2.000 ehemalige Marinesoldaten geschätzt, 70 Überlebende der

¹⁵⁵ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 35 f.

¹⁵⁶ Mainzer Journal vom 27.8.1938, S. 3 u. Mainzer Anzeiger vom 30.8.1938, S. 5. Als Beispiel für die Berichterstattung außerhalb von Mainz kann eine kurze Meldung in: Der neue Tag (die große Kölner Morgenzeitung) vom 01.9.1938, S. 3 gelten. Diese ist allerdings nahezu identisch mit der zwei Tage früher erschienenen Meldung im Mainzer Anzeiger, wenn auch erheblich gekürzt und in Passagen, die von der Heimatstadt Mainz sprechen, umformuliert.

¹⁵⁷ Mainzer Journal vom 27.8.1938, S. 3.

¹⁵⁸ Mainzer Anzeiger vom 30.8.1938, S. 5.

¹⁵⁹ Mainzer Journal vom 27.8.1938, S. 3.

¹⁶⁰ Mainzer Anzeiger vom 26.8.1939, S. 7 u. StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939, S. 147.

¹⁶¹ Mainzer Anzeiger vom 30.8.1938, S. 5.

¹⁶² Mainzer Anzeiger vom 11.8.1939, S. 5.

Besatzung des Kreuzers „Mainz“ sowie verschiedene Marineoffiziere. Die Schirmherrschaft durch Großadmiral Raeder, der sich durch Kapitän zur See Ensen (Chef der militärischen Abteilung des Oberkommandos der Kriegsmarine) in Mainz vertreten ließ, wurde ebenfalls thematisiert. Die Weiherede sollte Konteradmiral z. S. Hintzmann (Bundesführer des N.S. Deutschen Marinebundes) halten.¹⁶³ Auffallend ist, dass an dieser Stelle nur (ehemalige) Militärs Erwähnung finden, anders als im einen Tag später erschienen Artikel des Mainzer Journals, der auch die Witwe des verstorbenen Kapitäns des Kreuzers „Mainz“ als Gast der Feierlichkeiten benennt. Die NSDAP Kreisleitung ermahnte zudem die Mainzer, ihre Häuser bei diesem Anlass zu beflaggen: „Kein Mainzer Haus ist ohne Flaggenschmuck!“, hieß es im Mainzer Anzeiger am 25. August.¹⁶⁴

Die Tage der Einweihungsfeier waren in den Mainzer Zeitungen durch Erfahrungsberichte einzelner Überlebender des Kreuzers „Mainz“ bestimmt, die den Untergang des Kreuzers und die damit einhergehende Seeschlacht thematisierten.¹⁶⁵ Beispielhaft sei auf den Beitrag von Wolfgang von Tirpitz verwiesen, der den Kampf als besonders heldenhaft beschrieb und die besondere Hochachtung der Briten für den Kampf der Besatzung hervorhob.¹⁶⁶ Alle weiteren Beiträge waren im gleichen Ton gehalten: Die Autoren sprachen von einem heldenhaften Kampf und einem „herrlichen Kampfgeist der deutschen Marine“¹⁶⁷, die Schlacht und der Untergang wurden überhöht und glorifiziert.

Die Opferbereitschaft im und die Glorifizierung des Krieges liegen auch den im Mainzer Anzeiger erschienen Grußworten für die Marine-Kameradschaft Mainz zugrunde, bspw. in den Worten von Lothar von Trotha,¹⁶⁸ der das Heldentum an sich thematisierte, oder in denen des Dr. Picken (Kreiskriegerführer), der von einer Verbindung der Stadt Mainz als „alten Soldatenstadt mit dem wehrhaften Deutschland Adolf Hitlers“¹⁶⁹ sprach. Der Marine-Kameradschaftsführer Schué führte diese Gedanken in seinem Grußwort mit der bereits 1938 angeklungenen Bedeutung und Sinngebung des Denkmals zusammen, wenn er schrieb: „Unser schönes Denkmal am Rhein soll uns Lebenden ein Dank- und Mahnmal sein, nicht minder ein Ansporn, jeden Einsatz und jedes Opfer zu wagen für des Vaterlandes Größe und Freiheit.“¹⁷⁰

Am Ende aber fehlte eine vollumfängliche große Einweihungsfeier, verbunden mit entsprechender Nachberichterstattung als gedächtnisstiftendes Ereignis, sodass eine sicher beabsichtigte nachhaltige Erlebniswirkung sich in den Köpfen der Bevölkerung nicht festsetzen konnte – der funktionale Kontext

¹⁶³ Mainzer Anzeiger vom 24.8.1939, S. 6.

¹⁶⁴ Mainzer Anzeiger vom 25.8.1939, S. 5.

¹⁶⁵ Mainzer Journal vom 26.8.1939, S. 5 u. Mainzer Anzeiger vom 25.8.1939, S. 5–6.

¹⁶⁶ Mainzer Anzeiger vom 26.8.1939, S. 5.

¹⁶⁷ Ebd.

¹⁶⁸ Adrian Dietrich Lothar von Trotha (geboren 03.07.1848, gestorben 31.03.1920) war ein preußischer Offizier, der nach seiner Beteiligung während des preußisch-österreichischen (1866) und deutsch-französischen Krieges (1870/71) in den deutschen Kolonien eingesetzt wurde. Hier war er am Krieg gegen die Hehe in Deutsch-Ostafrika und an der Niederschlagung des Boxeraufstandes (1900/01) in China maßgeblich beteiligt. Ab dem 19.5.1904 war er als Oberkommandeur der Schutztruppe, und wenig später im selben Jahr auch als Gouverneur, in Deutsch-Südwestafrika eingesetzt. Er wandelte die gegen die Herero und Nama geführten Kriege in Vernichtungskriege, während dessen er die Überlebenden der Kesselschlacht gegen die Herero, inklusive Frauen, Kinder und Greise, in die Omaheke-Halbwüste treiben ließ. Der daraufhin erfolgende „Schießbefehl“ (02.10.1904) versuchte, den Völkermord zu legitimieren und enthielt den Befehl, jeden in Deutsch-Südwestafrika angetroffenen Herero zu erschießen. Im November 1905 wurde von Trotha zurückbeordert, da er es nicht schaffte, die Region zu befrieden. 1906 trat er in den Ruhestand. In der Bundesrepublik wird der Völkermord erst ab 2015 als solcher offiziell bezeichnet, Zimmerer, Jürgen: von Trotha, Adrian Dietrich Lothar. In: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 26: Teck – Vock. Berlin 2016, S. 455–456.

¹⁶⁹ Mainzer Anzeiger vom 26.8.1939, S. 6.

¹⁷⁰ Ebd.

des Denkmals konnte sich aufgrund des ausbrechenden Krieges gar nicht wirklich entfalten.¹⁷¹ Wohl deshalb verschwand das „Kreuzer Mainz“-Denkmal recht bald aus dem Fokus der Mainzer und der Medien.

7. Pflege und Nutzung des Denkmals als Gedenkort

Noch Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs war das „Kreuzer Mainz“-Denkmal von den Kriegseinwirkungen gezeichnet. Am 18. Oktober 1951 beschwerten sich mehrere Marineveteranen beim damaligen Oberbürgermeister Franz Stein,¹⁷² dass das Ehrenmal „ein Stiefkind“¹⁷³ bleibe. Im Zuge dessen erbaten sie die Reinigung des Sockels von seinem Kalkanstrich und die Ausbesserung der um das Denkmal verlegten Platten.¹⁷⁴ Erst als das Hochbauamt sich der Sache annahm, fiel auf, dass das Denkmal durch Beschuss beschädigt war. Die Kosten für die Instandsetzung des Sockels sowie der Platten taxierte das Hochbauamt auf insgesamt 1.940 DM, während die Schäden durch Beschuss „mit erheblichem Kostenaufwand verbunden [sind] und noch etwas zurückgestellt werden [können].“¹⁷⁵ Das Tiefbauamt versprach, dass die Erneuerung der Platten Ende des Monats August des Jahres 1952 vollzogen sein werde.¹⁷⁶ Die Kosten für die Ausbesserung aller Kriegs- und Nachkriegsschäden beliefen sich, so teilte es das Städtische Hochbauamt im Juli 1953 mit, auf rund 180 DM.¹⁷⁷ Bei den im September 1953 begonnenen Instandsetzungsarbeiten traten dann noch weitere Schäden am Denkmal auf, weshalb weitere 200 DM zur Vollendung der Arbeiten nötig waren.¹⁷⁸ Mithilfe zusätzlich gewährter Mittel wurden die Arbeiten am 11. November 1953 abgeschlossen und damit die letzten Kriegsschäden beseitigt.¹⁷⁹

Eine weitere Beschwerde, die Mitglieder des Marine-Vereins 1889 e. V. am 29. Mai 1953 an die Stadt richteten, bezog sich auf die Nutzung des Denkmals als Plakatanschlagsfläche für den Schiffsverkehr. Auch das Abstellen von Autos vor dem Denkmal war ihnen ein Dorn im Auge und sie ersuchten, eine Parkverbotszone in der nächsten Umgebung des Denkmals einrichten zu lassen.¹⁸⁰ Letzterem Anliegen konnte jedoch nicht stattgegeben werden, da es „bei den heutigen Verkehrsverhältnissen“¹⁸¹ unumgänglich sei, dass Autos in der Nähe von Baudenkmalern geparkt werden. Dafür nahm sich die Stadt des Reklameschildes an, das die Firma Ph. Stieglitz & Sohn aus Mainz-Ginsheim am Denkmal angebracht hatte und bis zum 25. August 1953 beseitigen sollte.¹⁸²

In diese Zeit fällt auch der Antrag des Marine-Vereins 1889 e. V., die Stadt Mainz möge im Rahmen einer Gedenkfeier, die für den 28. August 1953 anlässlich des 39. Jahrestags des Untergangs der „Mainz“ von Seiten des Vereins geplant war, einen Kranz am Denkmal niederlegen. Ebenso wünschte man sich die Beflaggung des Denkmals mit der Mainzer Stadtflagge sowie der Bundes- und Landesflagge.¹⁸³

¹⁷¹ Lurz, Kriegerdenkmäler, S. 35.

¹⁷² Funk/Jung, Mainzer Rathaus., S. 211 f.

¹⁷³ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Mehrere Marineveteranen an OB Stein, 18. Oktober 1951.

¹⁷⁴ Ebd.

¹⁷⁵ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Baudezernat, 30. Oktober 1951.

¹⁷⁶ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Städtisches Tiefbauamt an OB Stein / Baudezernat, 19. August 1952.

¹⁷⁷ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Baudezernat, 01. Juli 1953.

¹⁷⁸ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Finanzverwaltung, 22. September 1953.

¹⁷⁹ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Baudezernat, 11. November 1953.

¹⁸⁰ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Marine-Kameradschaft an OB Stein, 29. Mai 1953.

¹⁸¹ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Verkehrsabteilung an Baudezernat, 22. Juli 1953.

¹⁸² StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, OB Stein an Marine-Kameradschaft, 20. August 1953.

¹⁸³ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Marine-Kameradschaft an OB Stein, 12. August 1953.

Während die Beflagung zu der Veranstaltung kostenlos durchgeführt wurde,¹⁸⁴ lehnte man von Seiten der Stadt die Niederlegung eines Kranzes ab, da „dies bisher in keinem Jahr geschah“¹⁸⁵ und „den Gepflogenheiten der Marine-Kameradschaft im Laufe der verflossenen Jahre widersprechen würde.“¹⁸⁶ Diese „Gepflogenheiten“ bestanden darin, dass von Seiten des Vereins „seither regelmäßig am Gedenktag des Untergangs des Kreuzers ‘Mainz‘ am 28.8. und auch am allgemeinen Volkstrauertag im November in würdiger Form Kranzniederlegungen vorgenommen“¹⁸⁷ worden waren. Aufgrund finanzieller Engpässe wandte sich der Verein im Jahre 1955 jedoch erneut an die Stadt Mainz und ersuchte um die Entsendung eines städtischen Vertreters zu den Kranzniederlegungen, die der Marine-Verein an den Jahrestagen des Untergangs weiterhin vornehmen wollte. Zugleich bat man die Stadtverwaltung um die Übernahme der Kosten für die alljährlichen Kranzniederlegungen am Volkstrauertag im Beisein der Kameradschaftsmitglieder.¹⁸⁸ Die Stadt Mainz lehnte jedoch mit Rücksicht auf andere militärische Vereinigungen, an deren Denkmälern man dann auch Kränze niederlegen müsse, was ebenfalls nicht üblich sei, ab.¹⁸⁹

Überhaupt sind kaum Hinweise auf eine regelmäßige Nutzung des Denkmals und Kranzniederlegungen in den Quellen zu finden. Im Juli 1943 wurde in Mainz eine Arbeitstagung des NS-Deutschen Marinebundes abgehalten, auf der Richtlinien für die Arbeit der deutschen Marinevereine erarbeitet wurden. In Zuge dessen wurde ein Gedenkakt begangen, verbunden mit einer Kranzniederlegung am Denkmal. Ob unter den Kameradschaftsführern, die der Bundesführer Konteradmiral Klüpfel nach Mainz geladen hatte,¹⁹⁰ auch Mitglieder des Marine-Vereins 1889 e. V. anwesend waren, muss offenbleiben.

Die erste Feierlichkeit am Denkmal, die von der Stadt unterstützt wurde, ist in der Allgemeinen Zeitung für das Jahr 1960 belegt. Berichtet wird von einem Besuch des 3. Minensuchgeschwaders, das auf seinem Weg nach Frankfurt einen Zwischenstopp in Mainz eingelegt hatte. Die Schiffe des Geschwaders waren Teil eines NATO-Manövers gewesen, bei welchem man „die Wellen über dem Grab [...] des Kreuzers ‚Mainz‘ pflügte.“¹⁹¹ Im Fackelschein stellten sich die Mannschaften auf, und das Lied vom guten Kameraden erklang. An dem Gedenkakt, der an einem Oktoberabend abgehalten wurde, zeigte sich, dass sich die Haltung der Stadt Mainz zum Denkmal gewandelt hatte: Oberbürgermeister Stein, der sich noch im Jahre 1953 gegen eine Kranzniederlegung seitens der Stadt ausgesprochen hatte, war nun persönlich vor Ort, um es dem Korvettenkapitän Peter und der Abordnung der Marinekameradschaft gleichzutun und einen eigenen Kranz am Denkmal niederzulegen. Den Gästen wurde sogar die Möglichkeit gewährt, sich ins Goldene Buch der Stadt einzutragen – an jener Stelle, die für die Verwundeten und Hinterbliebenen der „Mainz“ im Jahre 1939 freigelassen worden war. Der Gedenkakt, dem mehrere hundert Bürgerinnen und Bürger beiwohnten, wurde von Seiten der Stadt „in ehrfürchtigem Gedenken derer, die an Bord des Kreuzers bei seinem Untergang den Soldatentod sterben mußten“¹⁹², begangen.

Anlässlich des 50. Jahrestags des Untergangs wurde durch den Marineverein für den 28. August 1964 eine große Gedenkfeier am Denkmal organisiert. Dieser wohnten unter anderem Oberbürgermeister Stein, Bürgermeister Dr. Hofmann und eine Abordnung der Bundeswehr, die die Ehrenwache hielt, bei. Außerdem waren vier der sechs letzten Überlebenden der „Mainz“ anwesend, die, wie auch die zwei

¹⁸⁴ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Städtisches Tiefbauamt an OB Stein / Baudezernat, 03. September 1953.

¹⁸⁵ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, Auszug aus der Niederschrift über die Verwaltungskonferenz vom 18.08.1953.

¹⁸⁶ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1, OB Stein an Marine-Kameradschaft, 20. August 1953.

¹⁸⁷ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 2, Marine-Kameradschaft an OB Stein, 26. Oktober 1955.

¹⁸⁸ Ebd.

¹⁸⁹ StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 2, Stadtverwaltung in Vertretung an Marine-Kameradschaft, 09. November 1955.

¹⁹⁰ Neue Mannheimer Zeitung vom 22.7.1943, S. 3.

¹⁹¹ Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 22./23.10.1960, S. 4.

¹⁹² Ebd.

aus gesundheitlichen Gründen Abwesenden, mit der Wappennadel der Stadt ausgezeichnet wurden – ein Zeichen der Verbundenheit der Stadt Mainz mit der Besatzung ihres Patenschiffes.¹⁹³ Im Wissen um die Inschrift des Denkmals und in Anbetracht des Misstrauens, mit dem „mancher Außenstehende den Gedenktagen des Kreuzer-„Mainz“-Unterganges [...] gegenüberstehe, da man in solchen Feiern eine Verherrlichung des Krieges, insbesondere aber des Soldatentodes sähe“¹⁹⁴, sah sich der Ehrenratsvorsitzende des Marinevereins Johann Schon genötigt, Stellung zu diesem Vorwurf zu beziehen. Man wolle durch Gedenkveranstaltungen ein Bewusstsein schaffen, damit es nicht noch einmal zu einer solchen Katastrophe komme. Seine Rede beendete er mit dem Ausspruch „Seefahrt ist not!“, womit er der Seeleute gedachte, die „fürs tägliche Brot“¹⁹⁵ auf See geblieben waren. Sowohl der Marineverein als auch Oberbürgermeister Stein legten einen Kranz am Denkmal nieder. Musikalisch umrahmt wurde der Gedenkakt von der Landespolizeikapelle und endete mit der dritten Strophe des Deutschlandliedes.¹⁹⁶ Von den Feierlichkeiten wurde in der SWR-Abendschau im Rahmen eines Beitrags zum Antikriegstag am 01. September berichtet.¹⁹⁷

Die Amtszeit von Oberbürgermeister Stein markierte auch den Beginn des Brauchs, zum Volkstrauertag einen Kranz am Denkmal zu stiften.¹⁹⁸ Eine weitere Gedenkveranstaltung fand im Jahre 1997 statt, als das 3. Minensuchgeschwader der Bundeswehr erneut in Mainz zu Gast war und im Beisein des Mainzer Oberbürgermeisters Jens Beutel einen Kranz am Denkmal niederlegte.¹⁹⁹ Als sich der Untergang der „Mainz“ zum hundertsten Mal jährte, trafen sich Nachfahren des Überlebenden Johannes Melzner am Denkmal und legten ein Blumengebinde ab, nachdem sie sich mit Vertretern des Marine-Vereins getroffen hatten. Sie führten damit offenbar eine private Tradition Johannes Melzners fort, der sich alljährlich am Rhein mit anderen Überlebenden getroffen habe. So gedachten die Anwesenden im Jahre 2014 derer, „die nicht so viel Glück hatten“²⁰⁰ wie Johannes Melzner.

8. Die aktuelle Diskussion um Kranzniederlegungen am Denkmal

Zu Beginn des Jahres 2024 befand sich auf dem „Kreuzer Mainz“-Denkmal auf jener Seite, die dem Rhein zugewandt ist, ein aufgespritztes pazifistisches Symbol. Solche Vorkommnisse am Denkmal sind nicht neu. Schon am 30. Januar 2020 hatte die Stadtratsfraktion der AfD eine Anfrage an den Stadtrat gestellt, in der sie Auskünfte zu „linksextreme[n] Sprühparolen“²⁰¹ auf dem Denkmal erbat. Als am 22. April 2020 eine schriftliche Antwort erfolgte, war das Denkmal längst mit erheblichem Kostenaufwand (etwa 2.000,00 Euro) gereinigt worden. Es war bereits das vierte Mal innerhalb von zehn Jahren, dass eine solche Reinigungsaktion erforderlich geworden war. Über die Verursacher der Beschädigung des Denkmals konnte keine Auskunft erteilt werden.²⁰²

¹⁹³ Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 29./30.8.1964, S. 4; Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 31.8.1964, S. 5.

¹⁹⁴ Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 31.8.1964, S. 5.

¹⁹⁵ Ebd.

¹⁹⁶ Ebd.

¹⁹⁷ Goldwasser, Marusha: SWR Retro – Abendschau: Den nächsten Krieg gewinnt der Tod Doku (1964). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=N1HxR6Pua4c> (letzter Zugriff am 09.2.2024).

¹⁹⁸ Bermeitinger, Michael: Michael Bermeitinger zum verweigerten Kranz. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 17.11.2023, S. 9.

¹⁹⁹ Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 25.5.1997.

²⁰⁰ Eich, Martin: Erinnerung an die Opfer. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 1.9.2014.

²⁰¹ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 0352/2020, Anfrage (Stadtrat), Verschmutzung des Marinedenkmals SMS Mainz (AfD).

²⁰² Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 0352/2020, Antwort auf Anfrage (Stadtrat), Verschmutzung des Marinedenkmals SMS Mainz (AfD).

Diskussionen um das Denkmal hatte es nach Ende des Krieges mehrfach gegeben. 1964 bereits musste der Ehrenratsvorsitzende des Marinevereins Johann Schon Feierlichkeiten am Denkmal gegenüber einer kritischer werdenden Öffentlichkeit rechtfertigen.²⁰³ Fünfzig Jahre später – im Jahre 2014 – also 100 Jahre nach dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs, wurde der Friedensaktivist Hans Ripper mit der Videokamera begleitet, als er den Kranz, der zum Volkstrauertag am Denkmal abgelegt worden war, entfernte und sich mit diesem in das Büro des damaligen Oberbürgermeisters Michael Ebling begab.²⁰⁴ An der Praxis, am Denkmal alljährlich zum Volkstrauertag einen Kranz abzulegen, änderte sich während der Amtszeit Michael Eblings jedoch nichts. In einem gemeinsamen Antrag der Grünen- und Linken-Fraktion, der am 10. März 2021 an den Ortsbeirat Mainz-Altstadt gerichtet wurde, findet sich die Forderung, „künftig an diesem Ort kein Gedenken an die Toten der beiden Weltkriege in Form einer Kranzniederlegung vorzunehmen, sondern dafür geeignete Orte zu wählen, die eine klare Ablehnung von Krieg und dem damit zusammenhängenden Heldenmythos zum Ausdruck bringen.“²⁰⁵ Zusätzlich befürworteten die beiden Fraktionen die Anbringung einer Informationstafel, die über das Denkmal, aufklären solle.²⁰⁶ Im Ortsbeirat herrschte Einigkeit darüber, dass das Denkmal vor Ort historisch eingeordnet werden müsse. Widerspruch gab es nur von Seiten der CDU bezüglich der Aussetzung von Gedenkveranstaltungen am Denkmal. Thomas Gerster, Mitglied der CDU-Fraktion, sieht das Denkmal als Gedenkort, an dem nicht nur an Gefallene, sondern auch an das Schiff, das den Namen der Domstadt trägt, selbst erinnert wird, weshalb dort weiterhin Gedenkveranstaltungen stattfinden sollten.²⁰⁷ Schlussendlich wurde der Antrag mit 7:5:1 Stimmen im Ortsbeirat beschlossen.²⁰⁸

Weitere Kranzniederlegungen in den Jahren 2021 und 2022 veranlassten die Grünen-Fraktion, am 18. Januar 2023 eine erneute Anfrage im Ortsbeirat Mainz-Altstadt zu stellen, in der sie sich erkundigte, weshalb ihre Empfehlung aus dem Jahre 2021 bislang ignoriert worden sei.²⁰⁹ Der damalige Oberbürgermeister Günter Beck begründete die Kranzniederlegungen mit dem „Gedenken an gefallene Soldaten, Kriegstote und Opfer der Gewaltherrschaft aller Nationen im Rahmen des Volkstrauertags“²¹⁰. Die Kränze seien noch unter seinem Amtsvorgänger Michael Ebling bestellt und dem Marine-Verein 1889 e. V. zur Verfügung gestellt worden. Zu diesem Zeitpunkt habe es keine Pläne gegeben, auf eine Kranzniederlegung an diesem Denkmal in Zukunft zu verzichten.²¹¹ Der Aufforderung, eine informierende Stele in der Nähe des Denkmals aufzustellen, wurde am 12. Juli 2023 von den Stadtratsfraktionen der Grünen, der FDP und der SPD nochmals Nachdruck verliehen. Diese Stele solle auf die demokratischen Grundrechte des Grundgesetzes hinweisen und Kriegsverherrlichung verurteilen.²¹² Ein

²⁰³ Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 31.08.1964, S. 5.

²⁰⁴ Quer-TV: Kein Ehrenmal - Kein Nazidenkmal - Ehrung beendet! URL: https://www.youtube.com/watch?v=uD4_Xz0nGhQ [letzter Zugriff am 16.01.2024].

²⁰⁵ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 0360/2021, Antrag (Ortsbeiräte), Marinedenkmal (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, DIE LINKE).

²⁰⁶ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 0360/2021, Antrag (Ortsbeiräte), Marinedenkmal (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, DIE LINKE).

²⁰⁷ Heiko Beckert: „Zumutung für Demokraten“. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 17.03.2021.

²⁰⁸ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, Niederschrift über die Sitzung des Ortsbeirates Mainz-Altstadt am 10.03.2021, S. 10.

²⁰⁹ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 1717/2022, Anfrage (Ortsbeiräte), Kranzniederlegung Marinedenkmal (Grüne).

²¹⁰ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 1717/2022, Antwort auf Anfrage (Ortsbeiräte), Kranzniederlegung Marinedenkmal (Grüne).

²¹¹ Ebd.

²¹² Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 1127/2023, Antrag (Stadtrat), gem. Antrag: Marine - „Ehrenmal“ am Stresemannufer für demokratische Erinnerungskultur nutzen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP).

Ergänzungsantrag der CDU-Fraktion bat um die Anbringung von QR-Codes an diesem wie anderen Kriegsdenkmälern und anderweitigen Denkmälern in Mainz.²¹³

Mit der ausbleibenden Kranzniederlegung am Volkstrauertag des Jahres 2023 nahm die Diskussion um das Denkmal in der breiten Öffentlichkeit neue Fahrt auf. Der neue Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Nino Haase, stiftete keinen Kranz mehr für die Feierlichkeiten des Marine-Vereins 1889 e.V. am Denkmal. Für die Stiftung eines Kranzes, der an einem anderen Ort niedergelegt werde, sei er jedoch offen, teilte man den Vereinsmitgliedern per E-Mail aus der Leitstelle Biotechnologie / AKK-Beauftragter des OB-Büros mit. Die Finanzierung eines Kranzes sei zudem möglich, solange der Name des Oberbürgermeisters nicht am Kranz angebracht sei. Die Vereinsmitglieder reagierten darauf enttäuscht und bemühten sich um eine eigene Finanzierung eines Kranzes. Der Flottenarzt der Reserve Prof. Sven Kantelhardt riet angesichts des Traditionsbruchs zu einem offenen Umgang mit dem Denkmal, denn sonst überlasse man „das Gedenken den Falschen.“²¹⁴

Ob nach der Installation einer aufklärenden Stele am Denkmal die Kranzniederlegung wieder vollzogen werde, ist Inhalt einer Anfrage der FDP-Fraktion im Ortsbeirat Mainz-Altstadt.²¹⁵ Diese Anfrage, die auch nach dem Inhalt der Informationstafel und dem Zeitpunkt ihrer Anbringung fragt, stand als TOP 10 auf der Tagesordnung der Sitzung des Ortsbeirates Mainz-Altstadt am 24. Januar 2024.²¹⁶ Der Mainzer Oberbürgermeister Nino Haase positionierte sich in seiner Antwort folgendermaßen: Die Stadt Mainz befinde sich im Austausch mit Historikern und sei zu dem Schluss gekommen, dass eine historische Einordnung des Denkmals vonnöten sei. Ein Ergebnis des Austauschs sei zudem, dass eine Umwidmung des Denkmals in Betracht gezogen werde, wie es beim Marine-Ehrenmal in Laboe der Fall gewesen sei. Diese sei durch den Deutschen Marineverband in Einverständnis mit Politik, Wissenschaft und Gesellschaft durchgeführt worden. Auch die Meinung des Marine-Vereins sei dem Mainzer Oberbürgermeister wichtig, weshalb er sich um ein Treffen im Februar mit Mitgliedern des Vereins bemüht habe.

Das Denkmal könne, so fährt Haase fort, „grundsätzlich ein sehr guter Ort sein, der Toten zu gedenken, an Geschichte zu erinnern und an die Folgen von Krieg und Gewaltherrschaft zu mahnen.“²¹⁷ Das Denkmal unkommentiert zu lassen, sei jedoch falsch, da es in einem nationalsozialistischen Kontext stehe. Dieser bestehe in seinem Einweihungstag fünf Tage vor Beginn des Zweiten Weltkrieges, seinem Standort nahe dem von den Nationalsozialisten abgerissenen Stresemann-Ehrenmal und seiner Inschrift. Daraus habe auch die Entscheidung resultiert, auf eine Kranzniederlegung im Jahre 2023 verzichten. „Denn gerade in der heutigen Zeit, in der unsere Demokratie und die europäische Friedensordnung infrage gestellt werden, ist es wichtig, dass Amtsträger:innen unmissverständliche Botschaften senden.“²¹⁸ In einer Antwort auf eine Anfrage der Grünen im Stadtrat bekräftigte Haase am 24. Januar 2024, dass das Kreuzerdenkmal weiterhin ein Ort des Gedenkens an die Verstorbenen sein solle, allerdings unter veränderten Bedingungen.²¹⁹ Sicher scheint vor diesem Hintergrund nur, dass auch nach der Anbringung

²¹³ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 1127/2023/1, Antrag (Stadtrat), Ergänzungsantrag zur Vorlagennummer 1127/2023 – "gem. Antrag: Marine -,Ehrenmal" am Stresemannufer für demokratische Erinnerungskultur nutzen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP)" (CDU).

²¹⁴ Bermeitinger, Michael: Kein OB-Kranz für Gefallene. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 17.11.2023, S. 9.

²¹⁵ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 1914/2023, Anfrage (Ortsbeiräte), Anfrage Kranzniederlegung am SMS Marinedenkmal (FDP).

²¹⁶ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, Einladung zur Sitzung des Ortsbeirates Mainz-Altstadt am Mittwoch, 24.01.2024, 18:00 Uhr, S. 1.

²¹⁷ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 1914/2023, Antwort auf Anfrage (Ortsbeiräte), Anfrage Kranzniederlegung am SMS Marinedenkmal (FDP).

²¹⁸ Ebd.

²¹⁹ Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz, 0194/2024, Antwort auf Anfrage (Stadtrat), Marinedenkmal und Erinnerungskultur (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN).

einer Informationstafel das „Kreuzer Mainz“-Denkmal weiterhin nicht nur im Stadtrat und Ortsbeirat Altstadt einigen Diskussionsstoff bieten wird.

9. Das Gedenken an die Verstorbenen der S.M.S. „Mainz“ außerhalb der Patenstadt

Noch im Jahre 1914 wurde der „Mainz“ auf Borkum ein erstes Denkmal errichtet, dieses spricht von den im Seegefecht Verstorbenen als „gefallenen Helden“.²²⁰ An diesem Denkmal, das sich auf dem Hof einer Kaserne befand,²²¹ wurde zum einjährigen Gedenken des Untergangs der „Mainz“ am 28. August 1915 eine Gedächtnisfeier ausgerichtet, zu der Dr. Karl Göttelmann zwar nicht anreiste, aber eine Rede beisteuerte, in der er nicht müde wurde zu betonen, dass des Schiffes „Geist [...] in der deutschen Wehrmacht zur See, zum Schutze des Vaterlandes, zum Schrecken seiner Feinde“²²² lebendig sei. Der Auskunft von Volker Apfeld zufolge, Archivar beim Heimatverein auf Borkum, existiert dieses Denkmal heute nicht mehr. Es sei in den 1950er Jahren abgetragen worden.²²³

Vierzehn Jahre nach dem Untergang der „Mainz“ griff im Jahre 1928 das Solinger Volksblatt die Versenkung der „Mainz“ auf, stellte sie jedoch in einen ganz anderen, pazifistischen Kontext: „Wenn wir heute die Seekriegsereignisse des Monats August 1914 an unserem geistigen Auge vorüberziehen lassen, so wollen wir damit unseren gefallenen Helden ein Denkmal in unserm Herzen setzen mit der Mahnung: ‚Nie wieder Krieg!‘“²²⁴

Fast genau ein Jahr nach der Einweihung des Denkmals in Mainz wurde am 11. August 1940 in Westerland auf Sylt ein neuer Ehrenfriedhof für die im Ersten Weltkrieg verstorbenen Marinesoldaten eröffnet. Finanziert wurde die Erneuerung der alten Anlage durch den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge.²²⁵ Die Einweihung geschah in Anwesenheit von Ehrengästen aus der NSDAP und der Wehrmacht, und auch der Stellvertreter des Bundesführers des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Staatsrat Ahlhorn, wohnte der Zeremonie bei. Der Gauverbandsführer Nordmark des Volksbundes und gleichzeitige Marineoberpfarrer a. D. Köhne gedachte in seiner Weiherede der „Größe und Heiligkeit des Opfertodes für das Vaterland“²²⁶. Auf dem Ehrenfriedhof wurden 65 Marineangehörige beigesetzt, die überwiegend den Kreuzern „Köln“ und „Mainz“ angehörten und am Strand der Insel geborgen werden konnten.²²⁷ Ein Vertreter der Stadt Köln war anwesend, aus Mainz war niemand gekommen, auch fehlte es bei der Einweihungsfeier an jedem Hinweis auf das ein Jahr zuvor in Mainz errichtete Denkmal.²²⁸

Noch heute existiert dieses Gräberfeld auf dem Westerländer Gemeindefriedhof, auf dem steinerne Sarkophagdeckel platziert worden sind. Diese tragen die Aufschrift „Helgoland 28.8.1914“, weisen neben unterschiedlichen Seefahreremotiven aber keine Namen der gefallenen Soldaten oder der versenkten Schiffe auf. Die Namen der Gefallenen sind stattdessen in einer Ehrenhalle, die an das Gräberfeld angeschlossen ist, verzeichnet. Nicht zufällig wurde die Erneuerung der Gedenkstätte in Westerland in der Anfangszeit des Zweiten Weltkriegs realisiert, diente die neue Herrichtung doch bewusst der

²²⁰ Sonntags-Blatt zur Unterhaltung und Belehrung. Illustrierte Beilage zum „Mainzer Journal“ vom 8.11.1914.

²²¹ Bade/Becker/von Bergen, Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 440, S. 47 f.

²²² Neuester Anzeiger (Mainz) vom 28.08.1915, S. 3.

²²³ E-Mail von Volker Apfeld, Archivar beim Heimatverein auf Borkum, an die Autoren, 20.1.2024.

²²⁴ Nach der Arbeit, Beilage des Solinger Volksblattes vom 29.08.1928, S. 3.

²²⁵ Der Kirchengemeinderat Westerland: Tote Soldaten des Ersten Weltkriegs. Informationstafel auf dem neuen Friedhof. Westerland o. D.

²²⁶ Jeversches Wochenblatt vom 14.8.1940, S. 6.

²²⁷ Westfälische Zeitung (Bielefeld) vom 5.9.1940, S. 8.

²²⁸ Gomoll, Wilhelm C.: Ehrenstätte Westerland auf Sylt. In: Kriegsgräberfürsorge. Mitteilungen und Berichte vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge E.V. 20, 09 (1940), S. 132–135, hier S. 134. In der Kriegsgräberliste, die im Sylter Archiv aufbewahrt wird, sind sechs Angehörige der „Mainz“ benannt.

Instrumentalisierung der im Ersten Weltkrieg gefallenen Marinesoldaten für die nationalsozialistische Propaganda. Der Kirchengemeinderat Westerland, der den Friedhof betreut, hat es sich zur Aufgabe gemacht, „[i]n guter, friedensfördernder und ehrlicher Weise der Vergangenheit zu gedenken“²²⁹.

10. Rechtliche Auseinandersetzung um das Wrack der S.M.S. „Mainz“

Das Wrack der „Mainz“ befindet sich noch heute bei 53°58n/06°54o.²³⁰ Obwohl es auf dem Grunde der Nordsee liegt, ist es dort keinesfalls in Vergessenheit geraten. Außerhalb der 12-Meilenzone, sodass das Denkmalschutzgesetz nicht mehr greift, ist es zum Objekt der Begierde von Hobbyarchäologen und Schatzsuchern geworden. Bekannt ist, dass Taucher des „Duikteam Zeester“ das Wrack wiederholt geplündert haben, so geschehen in den Jahren 2011, 2015 und 2016.²³¹ Geborgen wurden u.a. eine Zielvorrichtung und ein Maschinenschreiber.²³² Auf die Schliche war man den Wracktauchern gekommen, da sie ihre Tauchgänge selbst auf Video festgehalten und auf YouTube veröffentlicht hatten. Die gehobenen Wrackteile hatten sie sogar auf Facebook zur Schau gestellt. Der Unterwasserarchäologe Dr. Florian Huber, der auf einer selbst angelegten Website über Schiffswracks in der Nordsee aufklären möchte,²³³ betont, die Gegend vor Helgoland sei „aufgrund ihrer Abgeschlossenheit ein Hotspot für Wrackplünderer“²³⁴.

Martin Dodenhoeft, ehemaliger Leiter der Abteilung Kommunikation und Marketing des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, hält den Schutz der Schiffswracks für unzureichend. Diese seien gemäß dem Völkerrecht als Seekriegsgräber kategorisiert und gleichzeitig Eigentum der Staaten, unter deren Flagge sie gefahren sind, in diesem Fall der Bundesrepublik Deutschland, die der Rechtsnachfolger des Deutschen Kaiserreiches ist. Dabei verweist Dodenhoeft auf das Genfer Abkommen von 1949 mit Zusatzprotokollen aus dem Jahr 1977,²³⁵ auf das Internationale Übereinkommen über die Hohe See von 1958²³⁶ und auf das UN-Seerechtsabkommen von 1994.²³⁷ Die Aufgabe, die dem Staat damit zukomme,

²²⁹ Der Kirchengemeinderat Westerland: Tote Soldaten des Ersten Weltkriegs. Informationstafel auf dem neuen Friedhof. Westerland o. D.

²³⁰ Gröner, Kriegsschiffe, S. 135.

²³¹ Huber, Florian: Die Schiffswracks des Seegefechts. URL: <http://www.seegefecht-helgoland.de/home/die-schiffswracks-des-seegefechts.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²³² Terra X History: Wrackräubern auf der Spur | Terra X. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=xQnG-AyaPqU> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²³³ Huber, Florian: Die Schiffswracks des Seegefechts. URL: <http://www.seegefecht-helgoland.de/home/die-schiffswracks-des-seegefechts.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²³⁴ Martin Dodenhoeft kennt die Argumentationswege dieser Taucher: Es sei besser, Stücke vom Wrack an Land zu holen, und sie dadurch vor dem Verrotten unter Wasser zu retten, Martin Dodenhoeft: 75 Jahre nach der „Gustloff-Katastrophe“. Faszination, Seekriegsgräber, Totengedenken. In: Frieden, Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge 15/01 (2020), S. 12–15, hier S. 13. Tatsächlich sei jedoch das Gegenteil der Fall. Dadurch, dass die Wrackteile mit Luftsauerstoff in Berührung kommen, zerfallen sie schneller, erläutert Dr. Florian Huber, siehe Angelika Franz: Hobbytaucher plündern Seekriegsgrab. In: DER SPIEGEL vom 8.9.2015. URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/sms-mainz-bei-helgoland-hobbytaucher-pluendern-seekriegsgrab-a-1051888.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²³⁵ Deutsches Rotes Kreuz: Humanitäres Völkerrecht. Genfer Abkommen. URL: <https://www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/humanitaeres-voelkerrecht-im-kontext-des-drk/genfer-abkommen/> (letzter Zugriff am 29.3.2024).

²³⁶ Bundeskanzlei der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Internationales Übereinkommen über die Hohe See. URL: https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1966/986_1013_1004/de (letzter Zugriff am 29.3.2024).

²³⁷ Umweltbundesamt der Bundesrepublik Deutschland: Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/arktis/rechtlicher-institutioneller-rahmen-der-arktis/das-seerechtsuebereinkommen-der-vereinten-nationen> (letzter Zugriff am 29.3.2024).

sei die Verhinderung von Straftaten wie der Wrackplünderung und der Störung der Totenruhe.²³⁸ Denn laut Strafgesetzbuch § 168, Absatz 2 „wird bestraft, wer eine Aufbahrungsstätte, Beisetzungsstätte oder öffentliche Totengedenkstätte zerstört oder beschädigt oder wer dort beschimpfenden Unfug verübt.“²³⁹ Grund genug für Dr. Florian Huber, die Wracktaucher anzuzeigen, woraufhin die Bundespolizei im Jahre 2015 die Ermittlungen gegen die Taucher aufgenommen hat.²⁴⁰

Es gebe auch vernünftige Taucher, die zwar zu den Wracks hinabtauchen, diese aber nicht anrühren, berichtet Martin Dodenhoeft.²⁴¹ Solche Hobbytaucher könnten die Unterwasserarchäologen unterstützen, indem sie Wracks suchen und Funde melden. Das „Duikteam Zeester“ zeigte sich jedoch weniger kooperativ und keiner Schuld bewusst,²⁴² während die deutsche Seite die Respektierung ihres Eigentums forderte.²⁴³ Es folgten Durchsuchungen bei den Tauchern, die die Beschlagnahme der Objekte nach sich zogen. Mittlerweile werden sie im Militärgeschichtlichen Museum der Bundeswehr in Dresden aufbewahrt.²⁴⁴ Am 12. September 2018 hatte sie ein deutscher Transporter abgeholt.²⁴⁵ Im Museum müssen die Objekte aufgrund der unsachgemäßen Demontage vom Wrack zuerst einer Restaurierung unterzogen werden.²⁴⁶

Neben der Wrackplünderungsproblematik verbindet sich mit dem versenkten Kreuzer „Mainz“ aber auch ein immer massiver werdendes Umweltproblem. Martin Dodenhoeft hat darauf hingewiesen, dass Öl aus den verrostenden Tanks auslaufen könnte und die in den Schiffen eingelagerten Munitionsvorräte zu „Zeitbomben unter Wasser“²⁴⁷ werden. Dr. Florian Huber hat mit seinem Team selbst bereits Tauchgänge zu mehreren Schiffswracks vor Helgoland unternommen, darunter auch zur „Ariadne“, die wie die „Mainz“ im Seegefecht des 28. August 1914 gesunken ist. Mithilfe von Sonaraufnahmen versuchen sie, den Zustand der Wracks zu ermitteln und zusätzlich das Gefecht auf diese Weise zu rekonstruieren.²⁴⁸

²³⁸ Dodenhoeft, „Gustloff-Katastrophe“, S. 13.

²³⁹ von Heintschel-Heinegg, Bernd (Hrsg.): Beck'scher Online-Kommentar, 59. Ed., 01.11.2023, StGB § 168 Rn. 1–29. URL: <https://beck-online.beck.de/Bcid/Y-400-W-BECKOKSTGB-G-STGB-P-168> (letzter Zugriff am 27.1.2024).

²⁴⁰ Dodenhoeft, „Gustloff-Katastrophe“, S. 14.

²⁴¹ Dodenhoeft, „Gustloff-Katastrophe“, S. 13.

²⁴² Franz, Angelika: Hobbytaucher plündern Seekriegsgrab. In: DER SPIEGEL vom 8.9.2015. URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/sms-mainz-bei-helgoland-hobbytaucher-pluendern-seekriegsgrab-a-1051888.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²⁴³ Radersma, Steven: Duitsland haalt opgedoken spullen uit Eerste Wereldoorlog op in Westerbroek. In: RTV Noord vom 12.9.2018. URL: <https://www.rtvnoord.nl/nieuws/198749/duitsland-haalt-opgedoken-spullen-uit-eerste-wereldoorlog-op-in-westerbroek> (letzter Zugriff am 26.1.2024). Englischsprachige Übersetzung unter URL: <https://www.noordzeemarietiem.nl/en/2018/10/15/germany-collects-the-artefacts-from-world-war-i-in-westerbroek/> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²⁴⁴ Dodenhoeft, „Gustloff-Katastrophe“, S. 15.

²⁴⁵ Sorgdrager, Matthijs: 'Duitsland' wil haar militaire kanon terug en rijdt daarvoor van Dresden naar Westerbroek en weer terug. In: Dagblad van het Noorden vom 12.09.2018. URL: <https://dvh.nl/groningen/Duitsland-wil-haar-militaire-kanon-terug-en-rijdt-daarvoor-van-Dresden-naar-Westerbroek-en-weer-terug-23531931.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024). Englischsprachige Übersetzung unter URL: <https://www.noordzeemarietiem.nl/en/2018/10/15/germany-wants-her-military-cannon-back-and-drives-from-dresden-to-westerbroek-and-back-again-for-it/> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²⁴⁶ Terra X History: Wrackräubern auf der Spur | Terra X. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=xQnGAyaPqU> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

²⁴⁷ Dodenhoeft, „Gustloff-Katastrophe“, S. 15.

²⁴⁸ Noordzee Maritiem: Schleswig Holstein Magazin (Noordzee Maritiem archief) 27-08-2017. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=qRXuvewlaKc> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

11. Quellen- und Literaturverzeichnis

11.1 Quellenverzeichnis

BArch, RM 92/2996:

- Funkspruch von Seydlitz an Mainz, 28. August 1914, 9:46 Uhr.
- Klein, Willi: Tätigkeit des kleinen Kreuzers "Mainz" bis zu seinem Kampf mit überlegenen englischen Streitkräften und sein Untergang in der Nordsee am 28. August 1914.

Bürgerinformationsportal der Stadt Mainz:

- 0194/2024, Antwort auf Anfrage (Stadtrat), Marinedenkmal und Erinnerungskultur (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN).
- 0352/2020, Anfrage (Stadtrat), Verschmutzung des Marinedenkmal SMS Mainz (AfD).
- 0352/2020, Antwort auf Anfrage (Stadtrat), Verschmutzung des Marinedenkmal SMS Mainz (AfD).
- 0360/2021, Antrag (Ortsbeiräte), Marinedenkmal (BÜNDNIS90/DIE GRÜNEN, DIE LINKE).
- 1127/2023, Antrag (Stadtrat), gem. Antrag: Marine -„Ehrenmal“ am Stresemannufer für demokratische Erinnerungskultur nutzen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP).
- 1127/2023/1, Antrag (Stadtrat), Ergänzungsantrag zur Vorlagenummer 1127/2023 – "gem. Antrag: Marine -„Ehrenmal“ am Stresemannufer für demokratische Erinnerungskultur nutzen (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, SPD, FDP)" (CDU).
- 1717/2022, Anfrage (Ortsbeiräte), Kranzniederlegung Marinedenkmal (Grüne).
- 1717/2022, Antwort auf Anfrage (Ortsbeiräte), Kranzniederlegung Marinedenkmal (Grüne).
- 1914/2023, Anfrage (Ortsbeiräte), Anfrage Kranzniederlegung am SMS Marinedenkmal (FDP).
- 1914/2023, Antwort auf Anfrage (Ortsbeiräte), Anfrage Kranzniederlegung am SMS Marinedenkmal (FDP).
- Einladung zur Sitzung des Ortsbeirates Mainz-Altstadt am Mittwoch, 24.01.2024, 18:00 Uhr.
- Niederschrift über die Sitzung des Ortsbeirates Mainz-Altstadt am 10.03.2021.

E-Mails:

- E-Mail von Gernot Frankhäuser, zuständig für Museologie / Dokumentation in der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz, an die Autoren, 23.1.2024.

Internetquellen:

- Brandenburgische Landeszentrale für politische Bildung: Grußformen und Losungen. URL: <https://www.politische-bildung-brandenburg.de/themen/die-extreme-rechte/lifestyle/gru%C3%9Fformen-und-losungen> (letzter Zugriff am 9.2.2024).
- Bundeskanzlei der Schweizerischen Eidgenossenschaft: Internationales Übereinkommen über die Hohe See. URL: https://www.fedlex.admin.ch/eli/cc/1966/986_1013_1004/de (letzter Zugriff am 29.3.2024).
- Bundesministerium des Innern und für Heimat: Staatssymbole in Deutschland. URL: <https://www.bmi.bund.de/DE/themen/verfassung/staatliche-symbole/staatssymbole/staatssymbole-node.html> (letzter Zugriff am 9.2.2024).
- Deutsches Rotes Kreuz: Humanitäres Völkerrecht. Genfer Abkommen. URL: <https://www.drk.de/das-drk/auftrag-ziele-aufgaben-und-selbstverstaendnis-des-drk/humanitaeres-voelkerrecht-im-kontext-des-drk/genfer-abkommen/> (letzter Zugriff am 29.3.2024).
- Huber, Florian: Die Schiffswracks des Seegefechts. URL: <http://www.seegefecht-helgoland.de/home/die-schiffswracks-des-seegefechts.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024).
- Institut für aktuelle Kunst im Saarland an der Hochschule der Bildenden Künste Saar mit Forschungszentrum für Künstlernachlässe: Mettlach-Saarhölzbach, Kriegerdenkmal. URL:

<https://institut-aktuelle-kunst.de/kunstlexikon/mettlach-saarhoelzbach-kriegerdenkmal-32882> (letzter Zugriff am 23.2.2024).

- Regierungspräsidium Freiburg, Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau: Oberer Buntsandstein bei Wertheim. URL: <https://lgrbwissen.lgrb-bw.de/geotourismus/aufschluesse/odenwald-spessart/oberer-buntsandstein-bei-wertheim> (letzter Zugriff am 3.2.2024).
- Stadtarchiv Mainz: Digitales Häuserbuch Jahr 1946. URL: <https://www.mainz.de/microsite/digitales-haeuserbuch/kartenteil/digitales-haeuserbuch-kartenteil.php> (letzter Zugriff am 15.2.2024).
- Umweltbundesamt der Bundesrepublik Deutschland: Das Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen. URL: <https://www.umweltbundesamt.de/themen/nachhaltigkeit-strategien-internationales/arktis/rechtlicher-institutioneller-rahmen-der-arktis/das-seerechtsuebereinkommen-der-vereinten-nationen> [letzter Zugriff am 29.03.2024].

StAMz, Best. 70, 70/773:

- Abschrift der Taufrede zu N II. 2120, 23. Januar 1909.
- Auszug aus dem Beratungs-Protokoll der Stadtverordneten-Versammlung der Stadt Mainz, 17. September 1914.
- Diederichs an den Kreisverein Mainz vom Roten Kreuz, 13. August 1915.
- Direktor des Altertummuseums Neeb an OB Göttelmann, 09. Januar 1915.
- Kaiserliche Werft Wilhelmshaven / Jacobs an OB Göttelmann, 11. Dezember 1917.
- Kapitän zur See Paschen an Baurat Kuhn, 23. April 1914.
- Kreisverein Mainz vom Roten Kreuz an die Kriegsgefangenen des Kreuzers Mainz z. H. Diederichs, 24. Juli 1915.
- Oberst und Kommandant Maercker an OB Göttelmann, 15. November 1914.
- OB Göttelmann an Direktor des Altertummuseums Neeb, 28. Dezember 1914.
- OB Göttelmann an Hauptmann und Kompagnie-Führer Schulz, 10. August 1917.
- OB Göttelmann an Staatssekretär des Reichs-Marine-Amtes, 10. April 1917.
- Rechnung für die Stadt Mainz von B. Auer III, 13. August 1910.
- Rechnung für die Stadt Mainz von L. Wilckens, 18. Juli 1910.
- Rechnung für die Stadt Mainz von R. Vogelsberger, 25. Juli 1910.
- Schneider, Adolf: Meine Erlebnisse auf S.M.S. MAINZ vom 10. August 1914 bis zu ihrem Untergang (28. August 1914) und in englischer Gefangenschaft, 10. März 1915.
- Unbekannte Zeitung (Nr. 22, 2. Blatt, 59. Jahrgang), Stadtverordneten-Versammlung Mainz, 27. Januar.
- Wünsche in Betreff des Patengeschenks an OB Göttelmann, 23. Dezember 1909.

StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 1:

- Auszug aus der Niederschrift über die Verwaltungskonferenz vom 18.08.1953.
- Marine-Kameradschaft an OB Stein, 29. Mai 1953.
- Marine-Kameradschaft an OB Stein, 12. August 1953.
- Mehrere Marineveteranen an OB Stein, 18. Oktober 1951.
- OB Stein in Vertretung an Marine-Kameradschaft, 20. August 1953.
- Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Baudezernat, 30. Oktober 1951.
- Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Baudezernat, 01. Juli 1953.
- Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Baudezernat, 11. November 1953.
- Städtisches Hochbauamt an OB Stein / Finanzverwaltung, 22. September 1953.
- Städtisches Tiefbauamt an OB Stein / Baudezernat, 19. August 1952.
- Städtisches Tiefbauamt an OB Stein / Baudezernat, 03. September 1953.
- Verkehrsabteilung an Baudezernat, 22. Juli 1953.

StAMz, Best. 100, 1962/35, Nr. 165, 2:

- Marine-Kameradschaft an OB Stein, 26. Oktober 1955.

- Stadtverwaltung in Vertretung an Marine-Kameradschaft, 09. November 1955.

StAMz, Best. 100, 1984/1, Nr. 77:

- Baugenehmigung durch Oberbürgermeister der Stadt Mainz zur Errichtung eines Kreuzer Mainz-Ehrenmals, 25. Juli 1939.
- Bauplan Kreuzer Mainz-Ehrenmal am Rheinufer-Fischtorplatz, 11. Mai 1939.
- Bauplan Kreuzer Mainz-Ehrenmal am Rheinufer-Fischtorplatz, 08. Juli 1939.
- Baupolizeiamt der Stadt Mainz Aktenzeichen K 86 11 67 13/39, 24. August 1939.
- Marine-Kameradschaft Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 09. Mai 1939.
- Marine-Kameradschaft Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 05. Juli 1939.
- Stadtbauamt Abteilung II an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 09. Juni 1939.
- Stadtbauamt – Hochbau für Marine-Kameradschaft Mainz an Oberbürgermeister der Stadt Mainz, 04. August 1939.
- Städtisches Hafenamts Mainz an Baupolizeiamt der Stadt Mainz, 15. Juni 1939.

StAMz, Z 130 1939, 34, Kreuzer „Mainz“-Ehrenmal-Weihe. 50jährige Gründungsfeier der Marine-Kameradschaft Mainz, 19. August 1939.

Videoquellen:

- Marusha Goldwasser: SWR Retro – Abendschau: Den nächsten Krieg gewinnt der Tod Doku (1964). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=N1HxR6Pua4c> [letzter Zugriff am 09.02.2024].
- Militär-Wissensbasis: Bundeswehr Lehrfilm – Das Eiserne Kreuz (BRD 1983). URL: <https://www.youtube.com/watch?v=cu7xIthWU5A> [letzter Zugriff am 09.02.2024].
- Noordzee Maritiem: Schleswig Holstein Magazin (Noordzee Maritiem archief) 27-08-2017. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=qRXuviewlaKc> [letzter Zugriff am 26.01.2024].
- Quer-TV: Kein Ehrenmal - Kein Nazidenkmal - Ehrung beendet! URL: https://www.youtube.com/watch?v=uD4_Xz0nGhQ [letzter Zugriff am 16.01.2024].
- Terra X History: Wrackräubern auf der Spur | Terra X. URL: <https://www.youtube.com/watch?v=xQnG-AyaPqU> [letzter Zugriff am 26.01.2024].

Zeitungen:

- Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 22./23.10.1960, S. 4; 26.08.1964, S. 5; 29./30.08.1964, S. 4; 31.08.1964, S. 5; 25.05.1997.
- Eich, Martin: Erinnerung an die Opfer. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 01.09.2014.
- Beckert, Heiko: “Zumutung für Demokraten“. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 17.03.2021.
- Bergische Wacht (Engelskirchen) vom 6.7.1931, S. 2.
- Bermeitinger, Michael: Kein OB-Kranz für Gefallene. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 17.11.2023, S. 9.
- Bermeitinger, Michael: Michael Bermeitinger zum verweigerten Kranz. In: Allgemeine Zeitung (Mainz) vom 17.11.2023, S. 9.
- Bielefelder Volkswacht vom 05.09.1914, S. 3.
- Bochumer Anzeiger vom 06.07.1931, S. 1.
- Der Neue Tag (Die große Kölner Morgenzeitung) vom 01.09.1938, S. 3.
- Essener Volks-Zeitung vom 30.08.1914, S. 1.
- Franz, Angelika: Hobbytaucher plündern Seekriegsgrab. In: DER SPIEGEL vom 08.09.2015. URL: <https://www.spiegel.de/wissenschaft/mensch/sms-mainz-bei-helgoland-hobbytaucher-pluendern-seekriegsgrab-a-1051888.html> [letzter Zugriff am 26.01.2024].
- Honnefer Volkszeitung vom 22.9.1933, S. 3.
- Jeversches Wochenblatt vom 14.08.1940, S. 6.
- Langenberger Zeitung vom 31.08.1914, S. 1.

- Mainzer Anzeiger vom 30.08.1938, S. 5; 11.08.1939, S. 5; 24.08.1939, S. 6; 25.08.1939, S. 5; 26.08.1939, S. 5–7; 28.08.1939, S. 5.
- Mainzer Journal vom 27.08.1938, S. 3; 26.08.1939, S. 5; 02.09.1940, S. 3.
- Mainzer Tagblatt vom 25.01.1909, S. 2; 27.01.1909, S. 4; 21.07.1909, S. 4; 06.10.1909, S. 4; 10.03.1910, S. 9.
- Münstersche Zeitung vom 30.08.1914, S. 1.
- Nach der Arbeit, Beilage des Solinger Volksblattes vom 29.08.1928, S. 3.
- Neue Mannheimer Zeitung vom 22.07.1943, S. 3.
- Neuester Anzeiger (Mainz) vom 25.01.1909, S. 3; 27.01.1909, S. 3; 11.02.1909, S. 4; 18.02.1909, S. 4; 19.02.1909, S. 4; 22.02.1909, S. 2; 23.02.1909, S. 2; 27.04.1911, S. 3; 14.04.1914, S. 5; 28.08.1915, S. 3; 30.03.1917, S. 6.
- Solinger Tageblatt vom 19.12.1914, S. 1.
- Sonder-Ausgabe der Lippischen Landes-Zeitung (Detmold) vom 29.08.1914, S. 1.
- Sonntags-Blatt zur Unterhaltung und Belehrung. Illustrierte Beilage zum „Mainzer Journal“ vom 08.11.1914.
- Westfälische Zeitung (Bielefeld) vom 05.09.1940, S. 8.
- Westfälischer Kurier (Hamm) vom 28.08.1939, S. 1.
- Westfälisches Volksblatt (Paderborn) vom 27.01.1909, S. 2.

Sonstige Quellen:

- Der Kirchengemeinderat Westerland: Tote Soldaten des Ersten Weltkriegs. Informationstafel auf dem neuen Friedhof. Westerland o. D.
- Gorch Fock: Seefahrt ist not! Roman. 284. bis 290. Tausend. Hamburg 1939.
- Preußisches Kriegsministerium: Kaiserliche Marine. Verlustliste Nr. 36. Abgeschlossen am 26. Juni 1915. In: Armee-Verordnungsblatt 563 (1915), S. 7293–7297.
- Verlag J. Diemer (Hrsg.): Adreßbuch der Stadt Mainz und der Stadtteile: Mainz-Bischofsheim, -Bretzenheim, -Ginsheim, -Gonsenheim, -Gustavsburg, -Kastel, -Kostheim, -Mombach, -Weisenau und -Zahlbach, 59. Ausgabe, 1940. Mainz 1940.

11.2 Literaturverzeichnis

- Arbeitsausschuss aus Anlass der Einweihung (Hrsg.): Stresemann Ehrenmal Mainz. Festbuch, bearbeitet von Josef Scheidel. Mainz 1931.
- Bade, Wilhelm/Becker, Hermann/von Bergen, Heinrich: Die Geschichte des Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 440 und seiner Stammbataillone. Oldenburg 1933 (=Erinnerungsblätter deutscher Regimenter, Bd. 355).
- Balzer, Wolfgang: Mainz - eine Stadt und ihr Militär. Mainz als preussische Garnisonsstadt im 19. und frühen 20. Jahrhundert, Bd. 8. Mainz 2000.
- Brockhaus-Redaktion: s.v. navigare necesse est, vivere non est necesse. In: Der Neue Brockhaus. Allbuch in vier Bänden und einem Atlas, Bd. 3: L – R. Leipzig 1937, S. 349.
- Brodhaecker, Michael: Das Stresemann-Ehrenmal in Mainz. Geschichtsbewußtsein einer Stadt zwischen Glorifizierung und Vergessen. In: Hans Berkessel (Hrsg.): Zwischen Aufbruch und Krise. Die Zwanziger Jahre. Mainz 1996 (=Mainzer Geschichtsblätter, Bd. 10), S. 154–168.
- Busch, Ralph: Schwieriges Gedenken an Gorch Fock. In: hlz – Zeitschrift der GEW Hamburg 1-2 (2016), S. 48–51.
- Dodenhoeft, Martin: 75 Jahre nach der „Gustloff-Katastrophe“. Faszination, Seekriegsgräber, Totengedenken. In: Frieden, Zeitschrift des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge 15, 01 (2020), S. 12–15.
- Freidl, Andreas, Friedmann Harzer: s.v. Lorbeer / Lorbeerkranz. In: Metzler Lexikon literarischer Symbole. Stuttgart 2012, S. 250–251.
- Funk, Bruno/Jung, Wolfgang: Das Mainzer Rathaus. Mainz 1974.

- Gomoll, Wilhelm C.: Ehrenstätte Westerland auf Sylt. In: Kriegsgräberfürsorge. Mitteilungen und Berichte vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge E.V. 20/09 (1940), S. 132–135.
- Gröner, Erich: Die deutschen Kriegsschiffe 1815–1945, Bd. 1: Panzerschiffe, Linienschiffe, Schlachtschiffe, Flugzeugträger, Kreuzer, Kanonenboote. München 1982.
- von Heintschel-Heinegg, Bernd (Hrsg.): Beck'scher Online-Kommentar, 59. Ed., 01.11.2023, StGB § 168 Rn. 1–29. URL: <https://beck-online.beck.de/Bcid/Y-400-W-BECKOKSTGB-G-STGB-P-168> (letzter Zugriff am 27.1.2024).
- Huck, Stephan: Marineehrenmale und Marinegedenkenfeiern in Deutschland. In: Epkenhans, Michael/Huck, Stephan (Hrsg.): Der Erste Weltkrieg zur See. Berlin 2017 (=Beiträge zur Militärgeschichte, Bd. 78), S. 219–231.
- Jentsch, Christian: Rezension zu: Rüdiger Schütt: Seefahrt ist not! Gorch Fock – Die Biographie. In: Militärgeschichtliche Zeitschrift 78/1 (2019), S. 241–242.
- Kollex, Knut-Hinrik: Revolutionsangst und Autoritätsversagen. Der Aufstand von 1918 in Kiel. In: Oliver Auge, Knut-Hinrik Kollex (Hrsg.): Die große Furcht. Revolution in Kiel – Revolutionsangst in der Geschichte. Kiel/Hamburg 2021 (=Kieler Schriften zur Regionalgeschichte, Bd. 8), S. 17–40.
- Koselleck, Reinhart: Kriegerdenkmale als Identitätsstiftungen der Überlebenden. In: Odo Marquard, Karlheinz Stierle (Hrsg.): Identität. München 1996 (=Poetik und Hermeneutik, Bd. 8), S. 255–276.
- Lach, Roman: s.v. Eiche. In: Günter Butzer, Joachim Jacob (Hrsg.): Metzler Lexikon literarischer Symbole. Stuttgart 2012, S. 84–85.
- Lurz, Meinhold: Kriegerdenkmäler in Deutschland, Bd. 5: Drittes Reich. Heidelberg 1986.
- Neeb, Ernst: Bericht über die Vermehrung der Sammlungen des AltertumsMuseums der Stadt Mainz vom 1. April 1914 bis 1. April 1915. In: Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 10 (1915), S. 74–86.
- Neeb, Ernst: Bericht über die Vermehrung der städtischen Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung vom 1. April 1912 bis 1. April 1915. In: Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 10 (1915), S. 104–111.
- Neeb, Ernst: Jahresbericht des AltertumsMuseums der Stadt Mainz 1. April 1917 bis 1. April 1918. In: Mainzer Zeitschrift. Zeitschrift des Römisch-Germanischen Central-Museums und des Vereins zur Erforschung der Rheinischen Geschichte und Altertümer 12/13 (1917/1918), S. 170–179.
- Neitzel, Sönke: Mainz und das Zeitalter der Weltkriege. Ereignis und Erinnerung. In: Joachim Schneider, Matthias Schnettger (Hrsg.): Verborgene – Verlorene – Wiederentdeckte. Erinnerungsorte in Mainz von der Antike bis zum 20. Jahrhundert. Darmstadt 2012, S. 127–137.
- o. A.: Hospitals and the War. The Work of London and Provincial Hospitals. In: The Hospital 57/1476 (1914), S. 12–13.
- Osborne, Eric W.: The Battle of Heligoland Bight. Bloomington 2006.
- Panayi, Panikos: Normalität hinter Stacheldraht. Kriegsgefangene in Großbritannien 1914–1919. In: Jochen Oltmer (Hrsg.): Kriegsgefangene im Europa des Ersten Weltkriegs. Paderborn 2006 (=Krieg in der Geschichte, Bd. 24), S. 127–146.
- Radersma, Steven: Duitsland haalt opgedoken spullen uit Eerste Wereldoorlog op in Westerbreek. In: RTV Noord vom 12.09.2018. URL: <https://www.rtvnoord.nl/nieuws/198749/duitsland-haalt-opgedoken-spullen-uit-eerste-wereldoorlog-op-in-westerbreek> (letzter Zugriff am 26.1.2024). Englischsprachige Übersetzung unter URL: <https://www.noordzeemarietiem.nl/en/2018/10/15/germany-collects-the-artefacts-from-world-war-i-in-westerbreek/> (letzter Zugriff am 26.1.2024).
- Sorgdrager, Matthijs: 'Duitsland' wil haar militaire kanon terug en rijdt daarvoor van Dresden naar Westerbreek en weer terug. In: Dagblad van het Noorden vom 12.9.2018. URL: <https://dvhn.nl/groningen/Duitsland-wil-haar-militaire-kanon-terug-en-rijdt-daarvoor-van-Dresden-naar-Westerbreek-en-weer-terug-23531931.html> (letzter Zugriff am 26.1.2024). Englischsprachige Übersetzung unter URL:

<https://www.noordzeemartiem.nl/en/2018/10/15/germany-wants-her-military-cannon-back-and-drives-from-dresden-to-westerbroek-and-back-again-for-it/> (letzter Zugriff am 26.1.2024).

- Ziegler, Konrat (Hrsg.): Plutarch. Grosse Griechen und Römer, Bd. 3. Übersetzt und mit Anmerkungen versehen von Konrat Ziegler und Walter Wuhrmann. Mannheim ³2010.
- Zimmerer, Jürgen: von Trotha, Adrian Dietrich Lothar. In: Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften (Hrsg.): Neue Deutsche Biographie (NDB), Bd. 26. Berlin 2016, S. 455–456.
- Zimmermann, Max G.: Das Eiserne Kreuz. Original-Abdruck der Akten und Zeichnungen (Amtliche Veröffentlichung des Schinkel-Museums der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin). Berlin 1914.